

TEWA Arche + Archiv 22+1 Wort

Engelbert Kronthaler

How to cite:

Engelbert Kronthaler, TEWA, Arche + Archiv, 22+1 Wort
first published, Beitrag zum 4. Günther-Symposium der Universität Klagenfurt, 14.9. - 04.10.2000, anlässlich des 100sten
Geburtstages von Gotthard Günther
online: www.vordenker.de Neuss 2022, J. Paul (Ed.), ISSN 1619-9324
URL: < https://www.vordenker.de/ekronthaler/ek_tewa.pdf >

Abstract:

Archevierung wird als wesentliches Lebensprinzip vorgestellt, zunächst im Gegenüber, in der Differenz von Arche und Archiv, dann als Einheit, wobei die entscheidende Vermittlung das hebräische Wort für Arche, *Tewa*, bildet, da es auch Wort bedeutet. Dieses Prinzip soll auch bei der Technikentwicklung eine Rolle spielen, was u.a. bedeutet, den Menschen in den Mittelpunkt zu stellen, als Teil eines Ganzen. Die Argumentation erfolgt im Kontext einiger Aspekte von Günthers Werk.

Anmerkung (Hg.): Dieser Beitrag erschien wesentlich erweitert und unter einem anderen Titel 2022 im Print.
Engelbert Kronthaler, DAS LEBENSPRINZIP - mit einem Anhang zur universellen Ethik, Verlag Dr. Kovač GmbH, Hamburg 2022

Copyright Engelbert Kronthaler, 2000

*This material may be freely reused, provided the author and sources are cited
– CC-Lizenz: by-nc-nd*

engelbert kronthaler

TEWA

Arche + Archiv

22+1 Wort *

Vorrede

Wie im innersten Kern jeder menschlichen Zelle 23 Chromosomenpaare den Keim des Lebens bilden, so erscheinen im Äußeren die 22 Zeichen des hebräischen Alephbets als archetypische Potenzen und Reihenfolge *jeder* Entwicklung. Zusammen mit der immer verborgenen 4-zahnigen Schin ergeben sich wiederum 23 Embleme, 23 Charaktere. (Das ist kein Zufall, denn *Genschrift* ist *Urschrift*!)

Diese 22+1 sollen hier den festen Rahmen abgeben innerhalb dessen sich freies Spiel nur entfalten kann, die äußere Form, die Texte im Kontext des Werkes von Gotthard Günther einzuschreiben aber gerade nicht bloß linear im 'Peano-Gänsemarsch' von 1 bis 22 fortschreitend, sondern vielgeschichtet-vielgeschichtlich, zählend erzählend, raum-zeitlich wie jene 22 *qualitativen Zahlen* oder *quantitativen Worte* als 1-9/10-90/100-400 entsprechend Vergangenheit/Gegenwart/Zukunft strukturiert, also durchaus in Beziehung zur Gliederung des Günther-Symposiums 2000 als Kosmos-Gesellschaft-Logik.

1 – 9 - Vergangenheit - Kosmos

- 1 Das allgemeine Verständnis, der Mensch sei das Subjekt der Geschichte, führt unweigerlich zur verhängnisvoll immer weiter fortschreitenden Entzweiung von Menschenwelt und Weltall, perpetuiert es doch lediglich die Spaltung des *Baums der Erkenntnis* (BdE) vom *Baum des Lebens* (BdL), die mit dem Nehmen der Frucht und dem daraus resultierenden Verlassen des Paradieses der Einheit, d.h. mit der Menschwerdung, einhergeht. Dementsprechend ist für *Oswald Spengler* historisches Dasein nichts anderes als 'Auflehnung des Menschen gegen die Natur'. Überdies erfüllt sich damit lediglich der biblische Auftrag. So scheint es. Es scheint aber nur so. Denn die wahre Aufgabe des Menschen und der Kultur sind Umkehr und Rückkehr zur Einheit 2→1 und eben nicht nur die Wiederholung der Natur mit ihrem „Seid-fruchtbar-und-mehret-euch“, dem bloß einsinnigen Weiter, von der Schöpfung als Zweimachung 1→2 zur Vielheit 1→2→70, sind Umkehr und Rückkehr auch zum Einklang mit der Natur und eben nicht das schlecht übersetzte und so ewig mißverständene „Machet-euch-die-Erde-untertan“, ist also der Zusammenklang NaturXKultur.

Günther befindet sich in bester hebräischer Tradition, der ja *Weltgeschichte* vor allem *Wortgeschichte* ist, (wo wirklich *alles* zählt und alles was *zählt* immer auch *erzählt*¹), aber eben nicht bloß Menschenwort-Geschichte, wenn er dagegen eine Logik des historischen Prozesses

* Dieser Text ist die von Tipp- und Scann-Fehlern bereinigte Version des Beitrags zum 4. Günther-Symposium der Universität Klagenfurt, das vom 14.9. bis 4.10.2000 anlässlich des einhundersten Geburtstages von Gotthard Günther im INTERNET stattfand und sich in *Kosmos - Gesellschaft - Logik* gliederte. Er ist durch ein Bild von René Magritte sowie durch einen Bilder-Anhang ergänzt, die damals wegen der Begrenzung des Umfangs und technischer Schwierigkeiten nicht übertragen werden konnte. Ferner wurden die 23 ursprünglichen *Endnoten* in *Fußnoten* umgewandelt. Die schon 2000 eigentlich für den Profil Verlag geplante wesentlich erweiterte Fassung erschien im Verlag Dr. Kovač unter dem Titel *Das Lebensprinzip Mit einem Anhang zur Universellen Ethik* <https://www.verlagdrkovac.de/978-3-339-12890-4.htm>

¹ Weswegen ein bibelhebräisches Wort - und nur um ein solches geht es hier, wenn vom Hebräischem die Rede ist - mit einer chemischen Strukturformel vergleichbar ist, wie H₂O, C₆H₁₂O₆, etc., denn im hebräischen Alephbet sind Buchstabe-Zahl-Zeichen-Wort-Begriff-Bild-Emblem-Charakter eins, aber *eins in der Differenz*. Die *Digitalisierung* macht dagegen aus allem *eins in der Identität*. Ihrer Entgrenzung wird alles 0-1, alles einerlei, und Differenzen ergeben sich höchsten rückwirkend über einen äußeren *Code*. (Ferner zeigt ra-conter = re-compter deutlich, daß erzählen auch wieder-zählen ist, wiederzählen, aber nicht als bloß iterative Wiederholung, sondern als akkretiv Neues, als Verwandelter nach dem Über-die-Linie.)

identifiziert, in dem das Subjekt der Geschichte nun nicht die zufällige Gestalt des Menschen, sondern das *Leben* selbst ist und - darüber vermittelt - das Universum.

- 2 Eines der fundamentalen Prinzipien dieses Lebens bildet die *Archevierung*. In früheren Publikationen stellte ich *Arche* und *Archiv*, belebende Archevierung und tötende Archivierung gegenüber, um so vorwiegend ihre antagonistischen Aspekte zu betonen. Hier sollen darüber hinaus ihre gegenseitigen dialektischen Verschlingungen und chiasmatischen Verwindungen aufgezeigt werden. Das von mir mit dem Neologismus *Archevierung* bezeichnete Prinzip konzentriert und vereint in sich weitere Basisprinzipien, ohne die das Phänomen *Leben* - und damit Ganzheit - überhaupt nicht verstanden werden kann und die alle in gewissem Sinne wiederum nur unterschiedliche Aspekte voneinander darstellen, also auch unterschiedliche Ansichten einer Ganzheit bilden:

‘Wende’ (Frank Fiedeler), ‘Proemialität’, ‘Weltgesetz Vermittlung’ und ‘Prinzip Orthogonalität’ (Gotthard Günther), ‘Integration des Widerspruchs’, ‘Dialektik des EinHalb’, ‘Mannah- und Ewen-Prinzip’ (E. Kronthaler), Chiasmus, Einheit der Gegensätze, Komplementarität, *eser-kenegdo*², Superadditivität und Hyposubtraktivität, Mehrwert, Eigensinn³, Frucht-Prinzip⁴, Verwebung von TextXKontext.

Das Leben, das sich ja über *alle* Subjekte, *alle* Lebewesen verteilt, ist - auch für diese - immer ganz, immer *eines*, ein Ganzes, eine Ganzheit, Einheit oder es ist nicht t.n.d.! Hier gilt es!

Mit dem Leben bekommt die Linie, die Grenze einen Doppelsinn, wird zugleich trennende *und* verbindende. Starre Wand⁵ wird so weiche Doppel-Wende, Chiasmus, undurchlässige Wand wird so Membran. Jedes Lebewesen scheidet und verbindet *lokal* auf vielen Ebenen innenXaußen, abgeschlossenXoffen, autonomXallonom, d.h. unabhängig-freiXabhängig, IndividuumXArt, TeilXGanzes. *Global* kennt das Leben nur innen, ist ganz Innen, da es alles integriert und verbindet, das Anorganische wie das Organische, Materielle wie Immaterielle. (Biblisch ausgedrückt heißt der BdL deshalb der ‘Baum der Frucht *ist* und Frucht *macht*’; prosaisch technisch wird das zu *Autopoeisis*.) M.a.W mit dem Leben kommt die Polykontextualität in die Welt, wird die Welt polykontextual. Damit wiederholt das Leben auf seine Art die Urschöpfung, indem es deren Urscheidung Nichts/Sein ins Sein, ins Erscheinende hereinnimmt und so Welt, All, Kosmos zur vielgestaltigen Mannigfaltigkeit, zum ‘Pluriversum’ (Eva Meyer) macht, so daß es nicht mehr nur eine Welt gibt, sondern unendliche viele Welten. Entsprechend entwickelt Günther durch Projektion der Differenz Jenseits/Diesseits ins Diesseits seine der belebten Welt adäquate Theorie der Polykontextualität. Die erste Verbindung zwischen den Kontexturen ist die Proemial-Relation, die immer vier Relata involviert, also ein Geviert, ein Chiasmus ist. Als solche geht sie allen anderen voraus, ist Vorspiel, Präludium, Prooimion, ‘Grundverhältnis’ (Karl Heim), ist *Arche*. Und zwar nicht im Sinne

² „Hilfe-gegenüber-ihm“, so wird in Gen2,18 Adam ein ihn ergänzender ‘Gegenpart’ angekündigt und dann entsprechend der Mensch als *Dividuum* in Mann UND Frau zweigeteilt. Dieses *eser-kenegdo*-Prinzip ist allgemein: So kann die Schöpfung als Gegenstück zu Gott gesehen werden, das Sein zum Nichts, das Ich zum Du, zur Welt usw.

³ Jedes Neue besitzt gegenüber dem Alten einen *Mehrwert* und entwickelt daraus seinen *Eigensinn*: Das Automobil löst sich allmählich von der Kutschenform und wird schließlich zum Selbstzweck, zum Fetisch. Das menschliche Gehirn - zum Überleben geschaffen - kann sich leicht entsprechend dem *verallgemeinerten Parkinson-Prinzip* im geistigen Leerlauf verlieren...

⁴ Nur MännlichXWeiblich zusammen ergeben die Frucht, das Neue. Nur aus dem Dividuum ♀ X ♂ entsteht eine neue Einheit, ein neues Individuum. Nur orthogonale Gegensätze zusammen sind fruchtbar.

⁵ Das Motiv des *Mauerbaus* stellt das matriarchalische Mythologem *par excellence* dar (Fiedeler), steht also für Lebensschöpfung. Das Schleifen der Mauern bedeutet allgemein die Fügung, durch die das Lebendige vom Strom der Erscheinungen gefügt wird und ist im übrigen ein beliebtes männliches Kriegsspiel. Die *Schleife*, die so von selbst zurechtgeschliffen wird bei der Verknotung von TextXKontext, die das *Leben* bedeutet, ist die Doppelwende, der Chiasmus, das Möbiusband. Schleifen hat also selbst Doppelsinn: Abschleifen und Schleifen-Machen.

Ursprung, arché, sondern als Vermittlung, Übersetzung, als Fähre, die zwei Seiten, Ufer, Welten über einen Fluß, eine Linie, eine Grenze verbindet, also auch vier Beteiligte vereint:

Proemialität ist damit Archevierung und ihr Gefährt im Geviert ist die Arche.

- 3 Sieht man nun nur den gemeinsamen Ursprung, die gemeinsame Wurzel von *arché*, Arche und Archiv, nämlich *ark*, läßt sich mithin bloß von der Lautähnlichkeit leiten, so bleibt man lediglich an der Oberfläche, bleibt einseitig, Athen, und erschließt nicht den tieferen Zusammenhang. Diese zweite Dimension eröffnet erst Jerusalem, das doppelte, *jeruschalajim*, eröffnet also erst das hebräische Wort, das Wort TEWA, das einzig in zwei wesentlichen Erzählungen in der Thora vorkommt (aber gerade deshalb um so mehr zählt), in den Geschichten Sintflut und *Arche-Noah* sowie Geburt und Überleben *Moses* im *Kästchen*. Beide Male steht dafür eben TEWA.

Entscheidend ist jedoch, daß *tewa* vor allem WORT bedeutet. Damit erklären sich auch die Maße der Arche, 30-300-50, die als Wort gelesen L-SCH-N, *laschon*, Zunge, SPRACHE besagen. Das Überleben Noahs und Moses garantiert also die Tewa, die Arche, das Wort, das die Maßstäbe der Sprache hat. Damit trägt das Tewa-Arche-Wort das Leben durch die Zeit. Und jedes Lebewesen ist diese Arche, die Vergangenheit mit Zukunft verbindet, also auch die Gegenwart mit dem Ursprung. Jedes Subjekt ist die Tewa, durch die sich Leben in der Zeit perpetuiert, verewigt. (Damit besagt *Archevierung* auf der Wasserseite, was der *‘brennende Dornbusch’*, der brennt aber nicht verbrennt, und *‘Phönix aus der Asche’* vom Leben auf der Feuerseite ausdrücken: seine Verbindung zur Ewigkeit und zum Himmel, *schamajim*, dem doppelten *scham*=dort, der Einheit *esch-majim*, Feuer-Wasser!) In jedem Individuum ist das Wort, sein Genwort, - diese 23 Buchstaben, die selbst bunte Bücher sind, Chromosomen, wie ja auch jeder hebräische Buchstabe, ein Buch, eine regenbogenfarbige Welt ist -, der Keim, der sich immer wieder aufs Neue in der Verwicklung von TextXKontext entfaltet und gerade so immer wieder Neues entwickelt. Nur in der Arche bewahrt sich das Individuum seine Individualität, außerhalb läuft es Gefahr in der Flut, der Sintflut, *Mabul*⁶=Vermengung, zu ertrinken, in der Informations- oder Bilder-Flut, im Einerlei der Vielheit, der Masse unterzugehen, im Fluß des Wassers zu verlöschen, im Fließenden der Zeit sich aufzulösen.

- 4 *Archevierung* ist die Wende in der das Leben *Erosion in Eros, in Erotik, Destruktion in Konstruktion* verwandelt und so eben dem Entropie-Tod entgeht. Die Physik hört mit ihren Lösungen und Antworten, ihrem abstrakten Entropie-Gesetz, wonach isolierte Systeme letztlich immer in der Gleichverteilung, dem absoluten Einerlei, also im undifferenzierten Nichts, *AinSoph*, im Toten, enden, gerade da auf, wo das Leben mit seiner Differenzierung beginnt. Eben weil es relativ, konkret, d.h. verbindend, verwebend, verknotend, weil es Wort-Arche-Tewa, Sprache, Frage, allgemein Übersetzung und Vermittlung ist, wie im besonderen der Mensch der Haken sein soll, die *Waw*=6, die Vermittlung zwischen Himmel und Erde, Diesseits und Jenseits, wie der *Sexus* i.a. notwendig ist für die Fortpflanzung, (eben weil Trennung Voraussetzung der Vereinigung bildet, was neben dem elektrischen Strom gerade der *Sexus* bestätigt: *sexus* ← *secare*=schneiden≡Schere) und wie entsprechend auf einer anderen Ebene auch die 60 = *Samech*=Schlange notwendig ist für Verschlingung und Vermittlung. (Deswegen tötet nur das (mytho)logische Athen die Schlange, nicht aber dialektisches Jerusalem und China!) Und das Mittel oder die Waffe=*Sayin*=7, deren alte Hieroglyphe  ja die *Bootswand* mit Ruder ist, die sich ins lateinische Z spiegelverkehrte, das Mittel dieser Übersetzung ist die Tewa-Wort-Arche, wie auf einer anderen Ebene das Auge=*Ayin* = 70 diese Vermittlung leistet. Die Generationenkette der *Archevierung* verbindet auch immer mit dem Ursprung *arché*, der auf ewig jenseits, unbewußt, unerkennbar, Geheimnis=Sod und Jesod = Fundament bleibt, wobei der Urkeim in und mit jeder Arche immer weiter fortlebt.

⁶ Verwandt mit *Babel* = Verwirrung, Verwirrung in der Vielheit

Während *Chronos* seine eigenen Kinder frißt, trägt *Tewa*, die Wort-Arche als Phönix aus der Asche, als Phönizier aus der Arche, das Leben durch die Zeit und fügt sie so zu Ewigkeit. Die Zeit tötet, trennt ab, wie Abrahams Messer, *ma-achelet*, das Essende, Verzehrende, Vollendende. Während *Chronos* seinem Vater *Uranos*, dem Himmel, das Glied mit der Sichel abtrennt, um ihm seine Potenz zu rauben und sich an seine Stelle zu setzen, baut *Tewa* mit dem *Ewen*-Stein von selbst das Haus des Lebens, das Haus der Welt⁷. Während also Athen einseitig die Zeit isoliert und Himmel und Erde trennt und dabei nur das Diesseits und paradoxer- mithin dialektischerweise bloß zeitloses, d.h. totes, abstraktes Sein anerkennt, verbindet Jerusalem Diesseits und Jenseits, Zeit und Ewigkeit, Werden und Sein⁸.

- 5 Archevierung hat mit Leben zu tun, also auch mit Tod. So endet die Genesis mit dem *Sarg* in Ägypten, in den der tote Joseph gelegt wird, und Exodus beginnt mit Mose und dem Kästchen, worin dieser überlebt. Joseph wird somit als Mose aus dem Wasser, aus dem Zeitstrom gezogen, Mose, *Moscheh*, heißt der aus-dem-Wasser-Gezogene! Das Über-die-Linie, die Übersetzung, die Metamorphose erfolgt also in und durch die *Arche*.

70=*Ayin*=Auge < 80=*Peh*=Mund, d.h. auch, daß ein Wort immer mehr sagt als man sieht, als man denkt. Sarg und Arche haben dieselbe Wurzel *ark*, in der sich zwei Hauptideen ausdrücken, enthalten=einschließen und trennen=auseinander=weg. Dadurch zeigen sich folgende Zusammenhänge: →*arx*, arcis Zitadelle, Kastell, Klausen, Kloster, château, Schloß, verschlossen... →*arca* Koffer, Kiste, Kasten, Schrank, Truhe, Lade →*Arche*, Barke, Sarg, →*arché*⁹ Ursprung, alles

⁷ Stein=Ewen=Av/ben=Vater/Sohn drückt den inneren, männlich abstrakten Aspekt des Lebens als Generationenfolge aus, Haus=beit=bat=Tochter und Materie=mater=Mutter den äußeren, weiblich konkreten als Erscheinendes, Materielles.

⁸ Dennoch sind beide untrennbar miteinander verwoben: Hier die Geschichte des Lebens als *Ganzheit*, dort einseitig vom Standpunkt des Individuums erzählt. Allerdings ist sie von Seiten Athens eine Geschichte der Verdrängungen, aufgehoben im seinerseits vom *Logos* verdrängten *Mythos*, wogegen Jerusalem die Sonderrolle des Griechischen wegen seiner Klarheit und Eindeutigkeit immer anerkannte: Während der *Ewen*, die Vater-Sohn=Generationenfolge, d.h. die Archevierung, als *Ewen-Schetijah* das Zentrum des Lebens, den Nabel der Welt, die Verbindung von Himmel und Erde bildet, erscheint den Griechen diese Folge immer zerstückelt und einzig als unerbittlicher Verdrängungswettbewerb und tödlicher Kampf um den einzigen, höchsten Platz in der Machthierarchie, als Serie von Vater- und Kindermord: Uranos→Chronos→Zeus... Ödipus und kein Ende... Zeus installiert als Himmelschef seinen Sitz im *griechischen* Olymp! Ausdruck griechischen Autochthonie-Fantasmas, das sich in seiner Verherrlichung der Homosexualität genauso manifestiert, wie noch in den Allmachts- und Lebensschöpfungs-Phantasien moderner Wissenschaftler und ihrer *Klonieren*. Verdrängung auf allen Ebenen, Verdrängung auch der ägyptisch-semitischen Wurzeln. Die babylonische *Istar* und phönizische *Astarte* wird zur griechischen *Aphrodite* (schaumgeboren, aus dem Sperma des abgeschnittenen Uranos-Gliedes!) *Anadyomene* (den Wellen entstiegen), Göttin der Liebe und *Schönheit* (ist nicht Noahs Sohn *Japhet*=der Schöne und dessen Sohn *Jawan* ≡ der Jonier = Griechen, und Griechenland das Land der Schönheit?). Entsprechend sind Theben und viele Städte Europas meeresgeborene Gründungen ägyptisch-semitischer Seefahrer. *Kadmos*, *Phönix*, *Europa* semitische Geschwister! Phönix aus der Asche, Phönizier aus der Arche, städtegründender semitischer Nomade, der noch als *juif errant* und *Ewiger Jude* durch Europa und die Welt irrt. Verdrängt wie die dazugehörige Archevierung (Der frühe Mensch, der alte Adam, der solcherart Zusammenhänge in seinem Mythos-Wort aufzuheben wußte, kann gar nicht so unbedarft und total überholungsbedürftig gewesen sein, wie ihn der moderne Mensch oft gerne möchte! Ist es nur Zufall, daß im Hebräischen, wo zählen und erzählen tatsächlich noch eines sind, z.B. jener besagte Grieche, also das gegenüber dem in sich ruhenden Jerusalem tatkräftig vorwärtsdrängende Athen und Abendland, das ja nur das Diesseits anerkennt und die Aktion der 6 Tage, nicht aber den 7. Tag, den Sabbat, daß diesem *Jawan* ausgerechnet der Zahlwert 66, zukommt, der 6 auf beiden Ebenen, *Jawan*=10-6-50=66 und daß dieser, dem *Hic-et-nunc*, dem *Teil*, Teilen und Detail sowie der Schönheit Zugewandte, dem *Japhet*=10-80-400=490 entstammt, der Vollendung und weitesten Entwicklung der 7 Tage 7x7=49 auf der Ebene der Zehner, der Gegenwart, Abend und Grenze dieser Zeitkontextur, der bis zur neuen, bis zur 500 nur noch die *Einheit*, die Zehn, *fehlt*?) -- vgl. Anm. 21!

⁹ *arché* als Ursprung reduziert die zwei Seiten verbindende Arche •↔• quasi auf eine Seite, auf den Punkt, die Quelle, aus der alles fließt •→ und ist dadurch ganz monozentrisch, einseitig Athen, das entsprechend auch nur Evolution < kennt und nicht Emanation < >, nur Hierarchie Δ und nicht Heterarchie ☆.) Dennoch sagt hier das Wort wiederum mehr als man

enthaltende Quelle, Herrschaft, Regierung, →*archein* vorangehen, anfangen, erster sein, herrschen, →*archeion* Behörde, Amt, Regierungsgebäude..., →*arcere* verschließen, verschwiegen geheim, →*arcanus* Geheimnis, secret. →*Berg*, birgt, verbirgt, →*orkus* Unterwelt, →Kreis¹⁰ →→ (Dabei wird deutlich, daß *ark* noch nicht die letzte Wurzel ist, sondern rk-kr, gr-rg, →ker, →→krumm, Horn, Gehirn, Kirche, Zirkel, Kreis usw. usw. Das alles kann aber hier nicht weiter ausgeführt werden.)

Der *Sarg* gibt also den anderen Aspekt der *Arche*, den der Orkus-, der Unterwelt-Barke. Er ist die Totenkiste, der *sarkophagos*, d.h. der Fleisch = sarx fressende. Leben und Tod, Arche-Archiv, Trauung-Trauer, (Freiung-Freiheit!), Graph-Grab, Geburt-Grab. Das Wort kennt und nennt diese Zusammenhänge. Leben ist Schrift, innere Schrift, Inschrift, Genschrift, aber gleichzeitig ist Schrift als äußere immer mit dem Tod verbunden: *Thot*, Demiurg und Magier, Schreiber und Totenkult-Erfüller, stellt die Rechnungen, die Abrechnungen vor dem *Jüngsten Gericht* aus. Beide Seiten kennzeichnen auch die Menschwerdung. Sie ist untrennbar verbunden mit Sprache (Arche-Tewa-Wort, Schrift als Körper-Inschrift) und Schrift (Archiv, Grab, Toten-Bestattung). Alle einseitige Schriftkultur ist im Prinzip Totenkult. „...denn der Buchstabe tötet“ (2, Kor3,6) und „Tout graphème est d'essence testamentaire“¹¹ (Derrida).

Die Erfassungs- und Tötungsorgien der Torquemedas, Stalins und Hitlers waren und sind immer auch Delirien der Archivierung. (Vgl. Anhang!) So gesehen reduziert sich der sog. Zivilisationsbruch des 20. Jahrhunderts lediglich auf einen Unterschied der Archivierung: Während die Dschingis Khans, Pol Pots und Huttu-Tutsis die Geschichte *nur* mit Blut schreiben, führt die Zivilisation, d.h. die Hoch- und Schriftkultur, in einem unwiderstehlichen Verdoppelungszwang, der noch die 'geheimste Geheimsache' archivieren muß, daneben noch genauestens Buch. Was sie also von der sog. Barbarei unterscheidet ist oft genug nicht mehr als diese zusätzliche Tintenspur neben und hinter der Blutspur. Vor und hinter jeder Akte, der tödliche Akt. Tote Archivierung, tötende Archivierung. Denn diese Archive werden nicht nur mit Buchstaben gefüllt, sondern mit allerlei, mit allem, nur nicht mit wirklich Lebendem, mit Subjekten. Sie katalogisieren ausschließlich isolierte, also tote Objekte.

(Dies gilt auch für Zoos, nennt man sie nun *Tiergarten* oder zynisch wie Sloterdijk 'Menschenpark', beherbergen sie doch immer nur Objektiviertes, Versachlichtes, Verdinglichtes, Tiermaschinen oder Golems. Und vor allem gilt es für die vorwiegend messende Wissenschaft, allen voran für die Bio(!)logie: Ihre neuesten und exaktesten Methoden - immer auf der Suche ihre Käfersammlungen o.ä. mit Neuem, Unbekanntem anzureichern - etwa Anzahl und Art der einen Tropenbaum bevölkernden oder ein Wasserareal belebenden Tiere, statistisch zu erfassen, erfordern lediglich eine wohldosierte Giftladung oder wohldefinierte Dynamitsprengung mit anschließendem Auflesen und Archivieren. So effektiv sie auch sein mögen, sie hecheln damit wie der Hase zwischen den zwei Igel, dem Artensterben, der Zerstörung der 'lebenden Archive', immer nur hilflos hinterher oder leisten ihnen sogar Vorschub, wie weiland Missionare den Kolonialisten die Türen öffneten; in jedem Fall entpuppen sie sich so als typische After-Wissenschaft.)

denkt: im Chiasmus χ Chi von *arché* zeigt sich trotz aller Einseitig- und Diesseitigkeit Athens und seiner *arché*, eine Verbindung des diesseitigen Ursprungs und/oder Ursprung des Diesseits, nämlich die Verbindung dieser ins Diesseits sprudelnden Quelle mit dem verdrängten Jenseits, das diese Quelle speist.

¹⁰ (Hierzu ist auch *Orakel* zu rechnen, trotz und wegen der herkömmlichen Etymologie: oratio-beten, os-Mund!) Damit zeigt sich eine Verwandtschaft von Kreis und Klausur, sind doch R und L beides sog. Liquidae. *Ernst Jandl* drückt dies natürlich viel schöner aus mit seinem (vielstrapazierten) Gedicht: lichtung/ manche meinen/ lechts und rinks/ kann man nicht / velwechsern/ werch ein illtum!

¹¹ Das Wort sagt aber wiederum mehr als man sieht, denkt (Auge=Ayin=70 < 80=Peh=Mund): Testament hängt u.a. zusammen mit testicule=Hoden, témoin=Zeuge (was auch das Deutsche bezeugt: zeugen-bezeugen!) und zeigt so wiederum die Einheit=Doppelheit Leben-Tod, die ja im hebräischen Dualis *chajim*=Leben mitschwingt.

- 6 Archivierungssucht und der Zusammenhang Archiv-Schrift-Tod haben indes viele Gesichter. Sie zeigen sich im administrativen „Papierkrieg“ genauso wie im Museumsboom, der Musealisierung des Lebens und der Kunst. Im Genom-Sequenzierungs-Projekt genauso wie in den unvermeidlichen Staatsarchiven. (Der DDR dürfte wohl darin der Lorbeer gebühren, zumindest bis jetzt, verstand sie es doch 1/5 oder 1/4 der Bevölkerung, wenigstens zeitweise, mit ihrem totalen Archivierungswahn zu infizieren und für Kontrolle und Überwachung zu mobilisieren. Auch zu Triumph und höherer Ehre Parkinsons! Rein quantitativ sind ihre Archive allerdings bloße *quantité négligeable* gegenüber den heute schon automatisch anfallenden Datenmengen.) Ferner gehören hierher die von keinem *Bilderverbot* gebremste *Bilderflut* und die von der wachsenden Veräußerung von Wissen und Erfahrung gespeiste Informationsflut, die jene und ihre immer wieder mühevollen Erinnerung und Verinnerlichung computergestützt ein für alle Mal in pure 'Information' transformiert, in tote 0-1-Reihen und Listen sowie die seit jeher vom Bild provozierten und also irgendwie dazu gehörigen *Bilderstürmereien*.

Alle tote Archivierung wird indes dem Vergessen nicht entinnen: Trotz und wegen der Informationsflut, die schon als bloße Quantität, reine Vielheit, alles zu ertränken droht, sinkt die Halbwertszeit der Archive unaufhörlich: von Knochenritzungen, Höhlenzeichnungen und Tontafeln, über Pergament, Buch, Papier bis zu Festplatte und CD usw., was nur durch ständig sich beschleunigende Neu-Archivierung, also Archevierung - in die Arche, aus der Arche! -, notdürftig zu bremsen versucht werden kann. (Um die meisten dieser Archive dürfte es allerdings nicht schade sein.)

- 7 Besagte Einseitigkeit und genannter Archiv-Schrift-Tod-Zusammenhang gründen natürlich in der einseitigen Konzeption dieser rationalen Logos¹²-Zivilisation mit ihrer Beschränkung auf das einzige logische Thema *Sein*, totes Sein des Seienden, die eben verbunden ist mit zeitloser Logik, strikter Trennung Jenseits/Diesseits, Vergangenheit/Gegenwart/Zukunft, d.h. mit reiner, monokontextueller Diesseitigkeit und Zeitlichkeit sowie daraus resultierender Verabsolutierung des Todes und dementsprechender Isolierung des Lebens durch Abtrennen seiner immer jenseitigen, verborgenen Quelle. Damit erweist sich die exzessive Archivierung als nichts anderes als Kompensation, als „ausgleichende“ Todes-Beschwörung, *retour du refoulé*, verzweifelter Versuch diese totale Trennung von der Wurzel doch noch zu überbrücken, allerdings mit den falschen, nämlich rein äußeren Mitteln. Die unter ungeheurem diesseitigem Aufwand *vieler* errichteten ägyptischen Pyramiden¹³ waren solche Sarg-Archen, das Überleben *einiger* im Jenseits zu sichern. In gewissem Sinne entspricht das m.m. der christlichen Vertröstung des wahren Lebens ins Jenseits sowie falsch-verstandener Reinkarnations- oder Wiedergeburtserwartung. Dagegen ist für Israel das entscheidende Leben für jeden nur *hic et nunc*, also im Hier und Jetzt, gerade weil das Jenseits eben nicht davon abgetrennt¹⁴ ist, sondern es als Quelle speist. Im übrigen hat dieses Jenseits - polykontextual - dort viele Namen: für Erde Himmel, für Ich Du, für Ich anderes, für Bewußtes Unbewußtes usw.

¹² Schon das Wort *logos* nennt ja lesen, betont also die Vorherrschaft von Schrift und Literalität, d.h. für Athens Alphabetschrift aber Linearität! Natürlich erlaubt allgemein erst die Logos-Literalität größere Fernwirkung und längere Gedanken-Sprach-Brücken und ermöglicht so über das *Gesetz der Nähe* hinauszugelangen, eben über das geschriebene Wort als Tewa-Wort-Arche. Allerdings kann dabei nur das belebende *Immer-wieder der Rede* der Gefahr des *Ein-für-allemal der Schrift* entgehen.

¹³ Die Tewa-Wort-Arche hat in der Thora auch die Form einer abgestumpften Pyramide mit Öffnung zum Himmel. Sie ist damit keine einfache Pyramide Δ wie die Toten-Arche Ägyptens, sondern eben eine der Doppel-Wende des Lebens entsprechende, 4 und 5, hinauf und herab, Erde und Himmel vereinigende Doppelpyramide $\star$.

¹⁴ Israel kennt keinen *deus absconditus*, dagegen die *Schechina*, die Einwohnung Gottes in der Welt. Diese wird dabei zum Kleid Gottes und speziell die Erde zur Braut des Himmels, zur Geliebten.

8 Ein anderer Versuch, - für den diese Logos-Schrift-Konzeption prädestiniert und besonders empfänglich ist - der Falle der hier absoluten Zeitlichkeit zu entkommen, der Angst vor diesem verabsolutierten und verdrängten Tod doch noch zu entgehen, bilden *Zauberei* und *Magie*. Thot der Magier. Archivierung als Wort- und Schriftmagie, ferne Erinnerung und Ahnung, daß das Leben mit Schrift zu tun hat und der Buchstabe also nicht nur tötet, Abklatsch der Archevierung! Die hier angestrebte Lebensschöpfung durch äußere Belebung der Buchstaben und Kontrolle des Jenseits durch Zauber und Magie hat ihr Gegenstück im griechischen Orakel, das ja Zufall und unvorhersehbare Zukunft durch Determinierung und Berechenbarkeit ersetzen will, ferner im *Turm von Babel* und in den Manipulationen der Lebensbuchstaben durch die Gentechnik mit den Zielen „Leben zu schaffen, Krankheit und Tod abzuschaffen“. Trotz aller Versprechungen wird die Mortalitätsrate bei 100% bleiben (Ulrich Horstmann) und für den Teufel wird man sich Beelzebub eintauschen. Der *Turm von Babel* stürzt immer ein. Mit äußeren Mitteln der Erde läßt sich der Himmel nicht erreichen, die Gesetze der Erde können ihm nicht aufgezwungen werden, Polykontextualität eben. Das Leben läßt sich nicht schaffen, kann aber durchaus demiurgisch äußerlich manipuliert werden, durch Ausnützung der inneren Zell-Kernkräfte. Sie sind aber nicht umsonst in der Arche, im Keim eingeschlossen und in den entsprechenden Arten begrenzt. Sie nach Belieben zu entgrenzen, zu mischen und zu entfesseln wird jedoch die Wirkungen der Entfesselung atomarer Potenzen um Potenzen übertreffen. Zum Guten, zum Bösen? Wer weiß es. Jedenfalls gibt es nicht eine Welt, sondern nur Welten. Und diese Zivilisation schickt sich an, ohne Umkehr so weiterzugehen, wie es von Athen vorgezeichnet ist und in bisher undenkbarer Weise, Unumkehrbares festzulegen: Im Glauben eine neue Welt zu bauen, bringt sie den Stein stärker ins Rollen, aber eben nicht wie *Sisyphos* zurück, den Berg hinauf, sondern ins Rollenlassen, den Berg hinab, vom Freien Fall zum Selbstläufer beschleunigt. Das ist mißverständenes WuWei, aber ganz im Sinne des griechischen Orakels, das mit seinem *double-bind*-Mechanismus den Befragter *immer* entsprechend Orakel-Interesse und -Intention in die Katastrophe zwingt als *self-fulfilling prophecy* oder *circulus vitiosus* und so Wahrsagerei in Wahrheit wandelt.

Dies zeigt nun umgekehrt, wie das einseitig Rationale, also Rationierende, nur Trennende, das Irrationale hervorruft und bedingt. Verführung der Zauberei und Zauber der Magie, alles fauler Zauber. (Obwohl natürlich eine alte, unausweichliche Geschichte, wie die mit der Paradiesschlange zeigt.) Für *Israel*, dessen Gott sich ja als der charakterisiert, der aus Ägypten, d.h. der Zwei, der Zweierheit, führt (2→1), gelten dagegen die Sterne nicht '*leisrael ain massel*' und das gilt auch für falsch verstandenes Kabbala-Abrakadabra und mißgedeutete Golem-Phantasien. Daß es dabei, wie auch bei der christlichen Vertröstung aufs Jenseits, im wesentlichen um Macht und Profit (im weitesten Sinne) geht, zeigt nicht erst die Gentechnik. Es wird schon in Ägypten deutlich, dem Mekka aller Magier und Zauberlehrlinge: *Thot*, der Magier, ist als *Hermes Trismegistos*, Hermes, der Dreimal-Größte, Hermes Dreikäsehoch, auch Oberhaupt aller *Esoteriker*, d.h. der selbsternannten Hüter *ihres* allezeit gegen Bezahlung veräußerbaren Geheimnisses und nicht etwa Beschützer des offensichtlichen Geheimnisses des Ursprungs - im Sinne Sod-Jesod, Geheimnis-Fundament -, des offenbaren Wunders des Lebens und der Welt.

9 Für Gotthard Günther liegt das technisch realisierbare Ideal des Menschen im Erlernen von Zauberei. Das ist natürlich so, eben weil es sich um technisch, also über äußere Mittel, Erreichbares handelt. Aber gerade dadurch erweist sich dieses Ideal als einseitig und verbleibt vollständig innerhalb der oben beschriebenen toten Archivierung und der hier üblichen Körper-Verdrängung, kurz, bleibt einzig Frucht des BdE und somit auf einer höheren Ebene letztlich innerhalb linearer Zweierwertigkeit, innerhalb der Alternative, •↔•.

Und zwar gilt das für beide diametral entgegengesetzten Tendenzen der Technik, die ja selbst nur eine primitive Vorstufe sein kann. Für die Minimalisten und ihrer Reduzierung der Technik auf eine

einzigste Maschine, das *Gehirn*, und die Maximalisten, darunter Günther selbst, und ihrer totalen Projektion von Denken, Fühlen, Wollen in die Maschine, ins *mechanical brain*. Diese wollen der Materie durch totale Implementierung Denken beibringen und jene wollen die direkte Beeinflussung der Welt durch das Bewußtsein und damit dem Denken die totale Macht über die äußere Realität einpflanzen, also die totale Veräußerung. Denn nur um diese äußere Wirkung kann es dabei gehen, und zwar um spektakuläre, ansonsten wäre dieses Ideal ja schon immer für den Menschen Realität: jedes Gefühl, jeder Gedanke, jedes seiner Worte, jede seiner Äußerung hat ja auch eine Wirkung, eine direkte und indirekte, auf die Welt¹⁵. Abgesehen davon, daß dies den Menschen auf das Gehirn reduziert, dürfte sich bei diesen Machtphantasien sehr schnell der Midas-Effekt einstellen, also die bei allen unbedachten, zunächst äußerst verführerischen Ideen, folgeschwere unerwartete Konsequenz, d.h. hier im günstigsten Falle die tödliche Langeweile. (Anderen, damit zusammenhängenden Fantasmen wie Gedankenlesen, Unsichtbarkeit, Unsterblichkeit... dürfte m.m. ein entsprechendes Schicksal nicht erspart bleiben.)

Befreit man sich einmal vom lokalen Zauber dieser Ideen und bedenkt die globalen Konsequenzen, wird ferner sofort klar, daß es sich dabei letztlich nur um *ein* solches Gehirn handeln kann, das die Allmacht über die Welt hat, den auf die Spitze getriebenen *Einzigsten* Max Stirners, dessen Eigentum nun die ganze Welt ist, und somit um den alten hierarchischen *arché*-Monozentrismus Athens. Ja mehr noch, um die Zerstörung der Einheit TextXKontext, die alles Lebendige charakterisiert, durch die Absolutheit dieses Textes, dieses Gehirn-Textes, der jeglichen Kontext, also jeden äußeren Widerstand zerstört, da ja jeder Gedanke, jedes Wort dieses Gehirns unmittelbar Real-Objekt ist, sich als Ding in die Welt einschreibt usw., es sei denn ein innerer Regelmechanismus steuerte willentlich das An und Aus der Außen-Wirkung jedes Gedankens, was wiederum nur zur totalen Lähmung dieses Denkens führen kann oder bei diesem bescheiden, einseitig bloß als Gehirn Bezeichneten handelt es sich um den alttestamentarischen Schöpfergott.

Aber auch die Maximalisten gehen total am Menschen selbst vorbei: Sie reduzieren ihn zunächst wiederum auf den Kopf, der im günstigsten Falle so versucht, sich selbst zu verstehen, dabei allerdings der Gefahr des Selbstzwecks dieser Projektion und Implantation kaum entgehen dürfte, und machen ihn dann letztlich überflüssig. Denn es ist schwer ersichtlich wie solcherart über ein *mechanical brain* gewonnene Selbsterkenntnis und Selbst-Erklärung zum eigenen besseren Leben, d.h. zur besseren Integration von Körper und Geist, Ich und Du, Ich und Welt, dienen sollte.

Einseitig Frucht des BdE, sind beides also Fantasmen, Gott oder wenigstens Demiurg zu spielen und so durch Schaffung des Golems und/oder des Übermenschen, die Schöpfung - letztlich menschenlos - zu vollenden, anstatt ihre Unvollendetheit auf den Menschen selbst zu beziehen¹⁶ und ihn selbst als immer werdenden anzusehen, der sich immer wieder vom Golem zum Adam aufrichten muß: „Ich werde sein, der ich sein werde“ und nicht „Ich bin, der ich bin“ wie Ex3,14 immer ('falsch') übersetzt wird. Jedenfalls ist dies der Weg Athens, der Weg der Einseitigkeit, der Weg der *Hybris* des Menschen, der paradoxerweise zu totaler Menschen- und Lebensverachtung führt. Der Versuch die Menschmaschine zu schaffen, reduziert so den Menschen selbst zunächst zur Maschine, zum Golem, - La Mettries Ironie „*L'homme machine*“ wird so Realität -, um diesen Maschinen-Men_schen dann ganz zu eliminieren. Es ist der Weg des BdE, der Weg des mißverstandenen, weil schlecht übersetzten, Machet-euch-die-Erde-untertan. Bezeichnenderweise sagt Günther, daß die

¹⁵ Hitler z.B. war ein spektakulärer Fall: Er dachte, Goebbels sagte: 'Totaler Krieg' und es ward totaler Krieg, Haß bis ins Kleinste! Scheinbar weniger aufsehenerregend wird im Kleinen, Nahen ein zärtliches Wort, eine liebende Geste anderes bewirken als Gebrüll und Schläge. Wieso trauen wir diesen nicht auch noch globale Fernwirkung zu?

¹⁶ In gewissen Sinne tut dies Günther, wenn er in „Martin Heidegger und die Weltgeschichte des Nichts“ schreibt (III, S. 288): „Diese Welt hat Gott noch nicht geschaffen, und es gibt auch keinen Weltplan für sie, ehe ihn das Denken nicht in einer Negativsprache beschrieben hat.“ Hier ganz Jerusalem: Wortschöpfung ist Weltschöpfung, Wort, Arche von einer in die andere Welt.

Herrschaft des Menschen nur ausbreiten kann, wenn es ihm gelingt, das Maß der ‘Vermittlung’, das zwischen ihm und der objektiven Wirklichkeit steht, zu verringern und gegen das absolute Minimum des ‘Wortes’ konvergieren zu lassen. Wieso muß es *Herrschaft* sein und nicht *Harmonie*, wieso ein Macht-Wort und nicht Liebes-Wort (*caresse*)? Weil dies hier ein Maschinen-Wort ist, ein totes, trennendes, leeres Archiv-Wort und kein belebendes, verbindendes Tewa-Arche-Wort. Weil es der Weg der Kausalität, der Notwendigkeit, der scheinbaren Notwendigkeit, der Weg des „geringsten Widerstandes“, der Weg der äußeren Verführung, der Schlange ist. Nur deswegen kann Günther ferner sagen, daß dieses technisch realisierbare Ideal des Menschen nichts anderes sei, als Zauberei zu lernen, und daß der Gottesbegriff des Alten Testaments verworfen werden müsse, denn Gott als Schöpfer zu sehen, sei unter dieser Perspektive lediglich eine unzulässige Vergötterung des Kausalprinzips.

10 – 90 - Gegenwart - Gesellschaft

- 10 All dies zeigt, daß Günther dabei eine Art Freudscher Versprecher, eine unbewußte Übertragung unterläuft. Denn nicht der alttestamentarische Gott ist das vergöttlichte und vergötterte Kausalprinzip, sondern die Schlange selbst - schon ihre Gestalt und ihre Bezeichnung, ihr Wort machen das deutlich. Nicht dieser Gott muß verworfen werden, sondern die Verabsolutierung des Kausalprinzips und der bloßen Verstand-Rationalität, die Konzeption der Allmacht dieser Schlange, d.h. Absolutheit und Ausschließlichkeit der Konzeptions Athens. Diesbezüglich folgt Günther völlig den Eingebungen der Schlange, erliegt ihrem Zauber, ihrer Schlaueit und erweist sich gerade so als Adept Athens und seiner *Philosophie*, die ja nicht Philo-sophia, Weisheits-Liebe, ist, sondern ein Euphemismus für dreifache Schlangen-Liebe¹⁷. Schlaue-Schlaue-Schlaue, ganz Schlange!

Im übrigen ist der Gott des Alten Testaments nicht nur einseitig Gesetz, sondern hat viele Seiten, viele Namen. Er ist gerade die Einheit dieser Vielfalt. Als Elohim=Einheit-aller-dieser ist er Gesetz, aber als JHVH=26=13+13 ist er Liebe=ahava=13 und Einheit=echad=13. Für Jerusalem gelten also Gesetz und Liebe, Notwendigkeit und Zufall, ganz im Gegensatz zum einseitigen Athen und Ägypten, die gerade beide den Zufall und das Neue, Unvorhersehbare durch Zauberei ausschalten wollen. *Leisrael ain massel!* Ohne jetzt hier schon weiter darauf einzugehen, läßt sich wohl behaupten, daß auch dieser rein rationale Weg zur Magie und zum Zauberer - wie der Mythos weiß - wieder nur bis zum Zaubelerhrling führen wird..., was nicht besagt, daß dieses „nur“ nicht ungeheure Konsequenzen birgt. Die Ratio ist immer nur die Spitze des Eisberges. Wie immer in „rein rationalen“ - oder sollte es heißen, scheinbar rationalen - Entscheidungen wird auch dabei die Rechnung ohne den Wirt gemacht: „Der abendländische Geist hat mächtig mit seiner Technik an das verschlossene Tor gepocht. Ein Echo klingt wider, das seinem Pochen gleicht. Es wäre aber möglich, daß, wenn das Tor sich öffnet, ein Unvergleichliches erscheint. Auf die Zerstörung Jerusalems durch einen westlichen Caesar folgte die Eroberung Roms von Osten her, die vierhundert Jahre später zu Nicäa ihrem Abschluß fand. An solchen Daten scheiterten die Voraussagen, die sich aus der Durchrechnung von Machtfragen ableiten. Sie führen in das Unberechenbare, in die Substanz, aus der sich auf wunderbare Weise die Welt erhält.“¹⁸

- 20 Ein Grund für diese Einstellung Günthers, ist sicher in der protestantischen Brille zu suchen, durch die er die Bibel ausschließlich sieht. Wie alle Protestanten, seien es nun jüdische Karäer, moslemi-

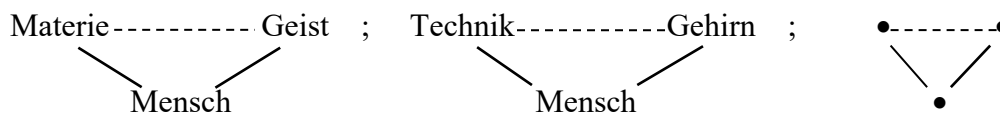
¹⁷ Die Herkunft des Wortes *Sophia* ist angeblich unklar, was allerdings nur der allgemeinen Verdrängung der ägyptisch-semitischen Wurzeln „Athens“ entspricht, die wiederum im Mythos aufgehoben ist. Dabei sagt es das Wort *Sophia* selbst: S = Schlange, *Ophia*=Schlange, *ḏ*=Samech=Schlange, der hebräische Buchstabe *ḏ*, der selbst ein *Ouroboros*  ist und zum griechischen O mutierte. Zur Etymologie des Begriffs Philosophie vgl. Kronthaler, *Aleph und Ayin*, GrKG - Human-kybernetik, Band 41, Heft 4, 2000.

¹⁸ Jünger, Ernst *Der Gordische Knoten*, Klostermann, Frankfurt/M, 1953, S.145f.

sche Schiiten oder christliche Protestanten, anerkennen diese nur Die Schrift, d.h. nur das schriftliche Wort, das Archiv-Wort. Ihr „*sola scriptura*“ ist jedoch ein Unding, eine *contradictio in adjecto*, denn wer garantiert denn die dabei postulierte einzige Wahrheit *hinter* dem Text, wenn nicht auch hier eine bestimmte, in einer oralen Tradition wurzelnde Oralität mit ihrer Interpretation? Und das heißt hier, wie bei jeder *einzig*en Wahrheit, bei jedem Dogma, meist Puritaner und Fundamentalisten aller *couleur* mit ihrem totalitären Interpretations-Monopol.

Der Buchstabe tötet. ‘*Sola scriptura*’ kennt nur das tote Archiv-Wort. Deswegen muß dem toten Buchstaben, immer wieder von neuem der wiederbelebende Odem eingehaucht, das geschriebene Archiv-Wort ständig zur Wort-Arche Tewa erweckt werden, dem tötenden Ein-für-allemal der Schrift das belebende Immer-wieder der lebendigen Rede entgegenwirken, das geht nur, wenn Oralität und Literalität, *rede* und *SCHRIFT* eine untrennbare Einheit bilden, wie etwa bei der Talmud-Thora-Tradition, um der Gefahr ständig drohender Erstarrung und Dogmatisierung zu entgehen. D.h. aber auch, daß der Faden, die Verbindung zum Ursprung, nicht abgeschnitten werden darf. In die Arche, aus der Arche! Neue Interpretation, neue Welt, neues Leben, neue Gedanken... Aber immer nur im und durch den Menschen. Das bedeutet vor allem nicht nur tote Veräußerung des Wissens als Information, abgelegt in Archiven, sondern wesentlich Erinnerung, mithin Verinnerlichung als persönliche Erfahrung, nur so wird das Wort, das Kulturwort auch Fleisch, inkarniert sich in den Körpern. BdEXBdL. Allerdings immer nur gegen erheblichen Widerstand. Denn das Fleisch ist schwach..., erliegt nur zu leicht der Verführung durch äußere Technik und ihrer Zauberei des repräsentativen Tun-Lassens an Stelle des Selbst-Tuns. Diesen Widerstand überwinden und zu widerstehen, bedeutet etwa, statt dem Zauber der Magie zu erliegen und der Materie Leben einhauchen zu wollen, statt den *Golem* zu bauen, selbst versuchen, zum *Adam* zu werden, denn gerade dabei ergibt sich die *Spiritualisierung der Materie* und *Materialisierung des Geistes* quasi von selbst, nämlich über und durch dieserart Menschwerdung, derartiger Adamisierung. Sie kann einzig in Harmonie aller und nicht über Technik für einige, nur im Einschreiben der Erfahrung ins eigene Fleisch gelingen.

Nur im und durch den Menschen. Ansonsten bleibt der Versuch, der Materie Geist einzuhauchen oder die Technik auf ein Gehirn zu reduzieren, rein mental, Frucht des BdE, lineare Figur der Zweiwertigkeit, Materie→Geist, Technik→Gehirn, da ja in beiden Fällen der Mensch lediglich unumgänglicher Anstoßer, sich selbst überflüssig machender Initiator, bloß vorläufiger Mittler ist und nicht Mittelpunkt und Ziel der Aktion, unverzichtbarer Vermittler zwischen beiden. Nur in diesem Falle ergibt sich erst die Minimalfigur der Vermittlung oder außenwertiger mehrwertiger Logik:



Denn der Alte Adam ist nicht verbesserungsbedürftig, sondern schon seit seiner Geburt in seiner Potenz vollständig. Zur vollen Entwicklung und Aktualisierung dieser Potenz, vor allem der geistigen und psychischen, bedarf es keines Übermenschen oder Golems, vielmehr eigentlich nur der allgemeinen Anerkennung eben dieser potenten Vollständigkeit eines jeden Individuums.

Immer nur im und durch den Menschen, nur so kann das Archiv Arche, Übersetzende und Übersetzende, bleiben und auf einer anderen Seite, in einem anderen Kontext, eine Neue Welt bauen, ansonsten bleibt das Wort Sarg. (Sogar als solcher kann sie manchmal wieder m.m. zur Arche werden.)

30 Das hebräische Wort für Sarg=Arche ist allerdings nicht Tewa, sondern *Aron*, was einen weiteren Aspekt zeigt. Denn es bezeichnet auch die Bundeslade, die das Gesetz, die beiden Stein-Tafeln, die 'Zehn Gebote' birgt. Dieses Kultur-Gesetz-Archiv mit seinen zwei Schrift-Tafeln entspricht so genau dem Natur-Gesetz-Archiv mit seinen Doppelhelix-Genschrift-Strängen. Diese Doppelheit spiegelt sich selbst in den beiden, wiederum chiastisch verbundenen Tafeln. Die in der Bundes-Lade archivierten Stein-Tafeln sind nämlich nicht die ursprünglichen, von Gott selbst mit dem Finger beschriebenen Ewen-Stein-Tafeln (Ex31,18), sondern die von Mose verfertigten Ersatz-Stein-Tafeln. Die sich von der „gewöhnlichen Schrift“ (Is8,1) unterscheidende 'Gottesschrift' (Ex 32,16), die den Ewen(=Vater-Sohn) graviert, d.h. die Archevierung und Proemialität als Generationenfolge alles Lebendigen einschreibt, ist nichts anderes als die Genschrift. Das zeigt nicht nur dieser Ewen, sondern auch die Art und Weise, wie der Finger Gottes prägt (Ex32,15): „von beiden Seiten von vorne und hinten“, „durchschreibt“ er die Seiten, so daß „beides eines“ oder „eines wie das andere“ ist, „so→ und so→“, was nur geht wenn es sich um einen Chiasmus, ein Möbius-Band handelt¹⁹, (vgl. René Magritte: Porträt von Edward James oder die verbotene Reproduktion



!)

oder etwas anders übersetzt, „von ihren beiden gegenüberliegenden Seiten beschrieben, von so und von so“, mithin so→ und ←so, genau wie es die DNS-Stränge und ihre ATCG-Brücken verdeutlichen, die ja so A→←T und so C→←G komplementär ineinandergreifen, um auf einer anderen Ebene wiederum einen Ewen bilden, eine Archevierung begründen, die chiastisch proemiale DNS-RNS-Übersetzungsfolgen.

40 Die Offenbarung auf dem Sinai, die sich in den *Beiden Tafeln* ausdrückt und im Arche-Archiv der Bundeslade *Aron* verborgen ist, vereint damit auch noch eine weitere Doppelheit, die der *Positiv-* und *Negativsprache*. Das zweite Gesetz, das Kultur- und Menschengesetz, ist von Mose geschrieben, also vom Menschen selbst zu schreiben. Gerade weil aus dem *Sein* kein *Sollen* folgt, ist es ja zu setzen! Und zwar als Ethik, die immer, wie das Leben, aufs Ganze geht, mithin das *Umgreifende* (Karl Jaspers) sein muß, nicht das Maß des Wissens und der Erkenntnis haben kann, vielmehr sich orthogonal dazu bestimmt. Nicht der Zweck darf die Mittel heiligen, nicht das Wissen und Forschen die Ethik bestimmen, sondern umgekehrt! Orthogonal wie Tun und Wissen, BdE und BdL. Freiheit und Aufgabe des Menschen bestehen gerade darin, sich eine solche Selbstbeschränkung aufzuerlegen, sich einen Rahmen, ein Gesetz, zu geben, innerhalb dessen Verantwortung und Freiheit nur möglich sind²⁰. Die Freiheit, jene Einheit auf anderer Stufe wiederzuerlangen (2→1), welche die

¹⁹ Normalerweise erscheint etwa p in der Durchschrift oder im Spiegel als q, also p | q, dagegen chiastisch gewendet wiederum als p, also p X q.

²⁰ Das Gesetz ist „graviert“, *charut*, im Ewen-'Stein'. Gleichgeschrieben aber als *cherut* gelesen bedeutet es *Freiheit*!

anderen Lebewesen nie verlassen haben, in der sie schon immer sind. Oder anders ausgedrückt, sich durch die allgemeinverbindliche Ethik, das Kulturgesetz, das ja nur im Einklang mit dem Natur-, Kosmos-Gesetz erfolgen kann, jene redundante Überdeterminiertheit, jene Doppelheit eines Natur- und Kultur-Gesetzes zu verschaffen, die einzig Verantwortung und Freiheit für alle garantiert, keine absolute, die ja ein Unding darstellte, sondern eben die gebundene, verbindliche, verbindende. Allerdings ist dieser Weg das genaue Gegenstück zum äußeren Weg, sich über die Technik, die Erde untertan zu machen.

Wie Mose die zweiten Tafeln nicht nach Belieben schreibt, sondern in Entsprechung der ersten, so darf dies zweite Gesetz auch nicht ein beliebiges sein, sondern nur eines in Harmonie²¹ und chiastischer Verdopplung mit dem ersten. Kultur und Natur müssen sich im Verhältnis des WuWei, der nicht forcierten Aktion, verbinden. Und zwar ist dies zweite Kultur-Gesetz von jedem immer wieder zu inkarnieren, zu verkörpern (*gvi*), um so, auch im Einklang mit dem Gottesnamen, Gesetz *und* Liebe, für alle, für alle Völker (*goi*) und für alles Lebende, Eintracht zu ermöglichen, wobei insgesamt die Natur dabei mehr die Gesetzesseite spiegelt und die Kultur mehr die Seite von Liebe und somit Freiheit.

Die „Zehn Worte“ (immer als „Zehn Gebote“ übersetzt), in denen sich dies Kulturgesetz ausdrückt, gibt nichts anderes als die *Struktur des Menschen*, des Ur-Adams *adam kadmon*, den Text, der immer wieder - was und weil es schwer ist - von jedem gegen erheblichen Widerstand zu erinnern (*sachor*) und zu bewahren (*schamor*)²², immer wieder zu verwirklichen, zu beleben ist, damit er selbst Mensch, Adam werde, und so Kultur, Kultur für alle. Das bedeutet beileibe nicht den Frieden der Friedhofsruhe, sondern Schalom, Frieden und Vollständigkeit, Harmonie, Integration der Widersprüche, das Eins-Sein in der Differenz. Das zweite Gesetz folgt dem ersten (1→2). Das besagt, daß die Natur des Menschen seine Kultur ist, und deren Aufgabe das 2→1. Da es „in der Thora kein früher oder später gibt“, ist immer alles auch gleichzeitig.

All dies ist jedoch nicht repräsentativ über äußere Technik zu erreichen, sondern nur durch eigenes Tun. Nur eigenes Hinter-den-Vorhang-Treten eröffnet und schafft diese Welt. Und diese neue Welt der Negativsprache ist tatsächlich noch nicht - wie Günther schreibt - von Gott geschaffen, sondern vom Menschen zu bauen, in eigener Verantwortung und Freiheit. Denn Gottes Wille ist des Menschen Freiheit. Diese Art von Freiheit kommt erst mit dem Menschen in die Welt, entzieht sich daher der Notwendigkeit und dem absoluten Gesetz. Deswegen gibt es hier für den alttestamentarischen Gott *keine* Allmacht, und Fragen, wie er Auschwitz zulassen konnte, können ihn nicht treffen. Die Schöpfung aus dem Nichts, die Welt, das Leben, ein Geschenk, eingeschenkt in die Form der Materie und in die Geschöpfe, die Archen der Lebewesen. Schöpfen und Schenken, Einatmen und ausatmen, Sein und Nichts, Leben und Tod, Arche und Archiv. Das Wort, die Tewa, sagt alles auch selbst: Wahre Geschenke können nur in Liebe und Freiheit existieren und nicht im absoluten Gesetz

²¹ Die etymologischen Wörterbücher verzeichnen nur die Herkunft vom griechischen *harmonia*, Verbindung, Bund, passendes Verhältnis, Übereinstimmung, Wohlklang, Einklang, Ebenmaß. Damit verdrängen sie, wie Athen allgemein (*Martin Bernal*) die semitische Wurzel: sie ist *cherem*, einschließen, ausschließen, bannen, heiligen, zusammenbündeln, Bündelung, Netz, Saite, Band. Das bedeutet vor allem das Zusammenbündeln des Auseinanderstrebenden, des Widerspruchs, das Verknoten als Lebensprinzip, wie es das lateinische Wort *concordia* für Harmonie wörtlich sagt. Im Mythos ist dies alles aufgehoben. *Kadmos*, Bruder von Phönix, mit dem er oft identifiziert wird, und *Europa*, ist der Gründer und König von Theben. (*Kadmeia* heißt die Zitadelle, die Arche, das Zentrum, von Theben.) Er ist der Schriftbringer für die Griechen. *Ex oriente lux!* Kadmos und Europa, *kedem* und *erev*, Morgen und Abend, Orient und Okzident! Kadmos' Frau, die Königin von Theben, ist nun Harmonie, diese Bündelung. Bezeichnend ist, daß hierbei auch ein Halsband, *hormon*, eine entscheidende Rolle spielt, worin unschwer dieselbe hebräische Wurzel *cherem* zu erkennen ist. (Vgl. Anm.8)

²² *Sachor* und *schamor* sind genau die Worte, mit denen sich die „Zehn Gebote“ der ersten Version Ex 20 und der zweiten Deut 5 unterscheiden, und zwar beim Sabbatgebot, erinnern und bewahren. Noch eine Verdopplung! Diese Wiederholung erfolgt auch, weil ihre Verwirklichung eben so schwer ist. Das Höre-Israel! ist ständig zu wiederholen, zu *erinnern* und zu *bewahren*, wie der *Sabbat*. *Sachor* und *schamor*, Arche und Archiv.

der Kausalität und sind so immer mit Risiken und Unvorhersehbarem verbunden, für den Schenkenden und Beschenkten.

Adam ist im Bilde Gottes und dieser in seinem. Adam, *ani dome*, ich gleiche! Gleichnis, nicht Gleichheit! Der Mensch ist im Kosmos und dieser in ihm. Gottesebenbildlichkeit ist Kosmoshaftigkeit. Deswegen existiert für den Menschen ja die Möglichkeit der Erkenntnis dieses Kosmos, muß aber bezogen aufs Ganze notwendig immer beschränkt, immer nur Teil aber eben ihm genau angemessener, adäquater Teil bleiben. Adäquat, wie die Biene ihre Blüten, der Geier sein Aas, der Zugvogel sein Nest findet, die Biene den Honig herzustellen und der Vogel sein Nest zu bauen weiß. Sie sind alle chiasmatisch miteinander verbunden. Und der Kreuzungspunkt im Chiasmus X ist das Nadelöhr, das Über-die-Linie, der Punkt, an dem sich der Kontexturwechsel vollzieht. Beim AugeXGehirn etwa ist dies der *Blinde Fleck*, die physiologische Entsprechung von Teiresias, dem blinden Seher. Was nun der Blinde Fleck für das Auge, ist das Auge für das Gehirn, das Gehirn für den ganzen Menschen und der Mensch für die Welt. Es ist der Mensch, der für die Erkenntnis (in) der Welt verantwortlich ist, denn durch ihn kommen Freiheit, Verantwortung und Erkenntnis in die Welt. Diese haben natürlich immer Grenzen. Nur die Hybris vergißt, daß das Fundament, die Basis, immer Geheimnis bleibt (Sod-Jesod!). Das Offensichtliche muß immer offenbart werden. Der Mensch, der Blinde Fleck des Kosmos, durch den Gott die Welt betrachtet, durch den sich der Kosmos sieht, sein Doppel-Spiegel. Gottesebenbildlichkeit ist Kosmoshaftigkeit. Mit dem Menschen bekamen auch Sprache und damit Archevierung weitere Dimensionen.

Arche und Archiv. Gibt das Innere der Bundeslade Aron, das Archiv, die „Zehn Worte“ die *Struktur des Menschen*, so spiegelt die Lade selbst mit ihrem Äußeren, dem Allerheiligsten, dem Heiligen und dem ganzen Bundeszelt mit Vorhof (Ex25-27), als Arche, die *Struktur der Welt* und beide zusammen sind ein Abbild des Menschen im Kosmos. Dabei ist die Offenbarungsstätte genau jene Stelle auf der Lade zwischen den beiden Cherubim, die gleichzeitig eins sind, wo sich ihre Flügel berühren. Dies ist genau die Kreuzungsstelle, das Nadelöhr, der Punkt im Chiasmus X.

- 50 Die Offenbarung auf dem Sinai ist eigentlich auch die Offenbarung des Offensichtlichen. Sein kann nur erscheinen, das Wort weiß es. Das Auge, wie der Verstand, die Ratio, sieht nur die Oberfläche, den Schein. Das Auge=Ayin=70 sieht nur die 70, die Vielheit, es hat aber auch die Fähigkeit zum Schauen der Einheit, sein vollständiger Wert ist Ayin=70-10-50=130. Daß sich das WORT auf dem Berg, der für gewöhnlich ein Geheimnis birgt, dem Berg als Verbindung von oben und unten, Himmel und Erde, offenbart, auf dem Sinai=60-10-50-10=130, ist kein Zufall. Desgleichen nicht, daß sich dort Der Name, *Haschem*, dem Semiten, *Schemiten*, dem Hüter des Namens enthüllt, dem, der den Namen heiligt, also JHVH=10-5-6-5=26 heil, ganz macht, Einheit und Liebe heiligt, *echad* und *ahava*, 13 und 13 zur 26 verbindet, genauso wie Gesetz und Liebe, *elohim* und JHVH, dem das Höre Israel! gilt, wonach beide ja eins sind, eins in der Differenz, eins wie 10 und 5-5, was ja wiederum zur 26 wird, wenn man bedenkt, daß die 6=Waw=Haken, das +, die Verbindung ist. Der den Namen heiligt, trennt auch Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft nicht, er kennt nicht nur das Diesseits, sondern auch das Jenseits, nicht nur die Zeit, sondern auch die Ewigkeit, als deren Quelle. (Ewigkeit hat Zeit, gibt Zeit. Deshalb sind die 15 Milliarden Jahre der Wissenschaft seit dem BigBang, im wesentlichen für ihn nur 5760 Jahre, wie entsprechend der Relativitätstheorie die Zeit von der Geschwindigkeit abhängt und so etwa die Eigenzeit, Eigendauer, der kosmischen Strahlung eine andere ist als ihre erdbezogene Zeit.) Entsprechend vereinigt nämlich das Tetragrammaton JHVH mit seinen drei unterschiedlichen Buchstaben, Vergangenheit, *hajah* HJH, Gegenwart, *hoveh* HVH und Zukunft, *jeheh* JHH, die drei Dimensionen der Zeit in der Ewigkeit, weshalb dies oft mit 'der Ewige' übersetzt wird. Darüber hinaus bedeutet JHVH als Verbform durch das Futur-J soviel wie unaufhörlich futurisierte Gegenwart, immerwährendes Sein und Werden, verewigtes Sein. (Auf

seinen Raumaspekt und die entsprechende Vereinigung von Zeit und Raum kann ich hier nicht näher eingehen, desgleichen nicht auf den tieferen Zusammenhang der Verben *haja*, sein, werden und *chaja*, leben, die sich nur durch die eng verwandten *he*=5=Fenster und *chet*=8=Zaun-Grenze unterscheiden und deren Unterschied sich auch im Bild, im Schriftzeichen, ausdrückt: bei der *chet* π ist das Fenster der *he* π geschlossen, bei der *he*, der Zaun *chet* geöffnet; Lebensprinzip Archevierung!)

Dieser unaussprechliche Name, der Name aller Namen, Name der Namen, *DerName*, bezeichnet nicht, wie Eigennamen sonst, seinen Träger, er bezieht sich nicht auf eine andere Realität, die Gott sei. Er verweist auf nichts als sich selbst, er ist die Autoreferentialität selbst, totale Selbstbezüglichkeit. Trotz obiger Genetive handelt es sich nicht bloß um einen Begriff zweiter Ordnung, einen autologischen Begriff (von Foerster). JHVH ist überhaupt kein Begriff. Es überwindet nicht nur die Meta-Iteration Russells, sondern auch den angeblichen *circulus creativus* von Foersterns, der ja mit seiner Eigenwert-Berechnung mittels limes-Operation innerhalb des Kreises verbleibt, innerhalb der Einsinnigkeit des Kreises, bei dem die beiden Drehrichtungen links-rechts bloß unvermittelt als Entweder/Oder gegenüberstehen, bei dem es kein *Über-die-Linie* und keine Vermittlung gibt, der also Monokontextur bleibt und damit Iteration, nicht Akkretion, Kreation werden kann. Nur der Chiasmus X vermittelt beide Richtungen durch Doppelwende ∞ . Er ist als *Geviert* die Minimalfigur der Lebensprozesse, der „Selbst-Reproduktion“ und „Autopoeisis“, einfacher geht es nicht. - Auch das I Ging bildet diese Minimalform nach, nämlich als ‘Klassiker vom Einfachsten’, wie das ‘Klassische Buch der Wandlung’ ebenso übersetzt werden kann (Fiedeler). - Es ist die Einheit von ACGT, von EiXHenne: Die Henne ist der Umweg, den das Ei nehmen muß, um wieder Ei zu werden oder das Ei ist der Umweg, den die Henne nimmt, um wieder Henne zu werden.

Solange Erkenntnis nur Erkenntnis bleibt, auch Erkenntnis der Erkenntnis, bleibt sie Frucht des BdE, bleibt sie einseitig. (Das kann durchaus Quelle von Befriedigung sein. Dennoch existiert reine Erkenntnis letztlich nicht, da sie immer Intentionen unterworfen ist.) Solange sie sich nicht öffnet für die andere Seite, solange sie diese andere nicht selbst einschließt in einem Heraus und Über-die-Linie, ändert sich daran überhaupt nichts. Wird sie auf diese Weise aber Tat, direkt oder indirekt, früher oder später, was das Entscheidende und ihr eigentlicher Sinn ist, - schon von Anfang an dient das Gehirn ja zur Koordinierung der Einheit des Lebewesens und zur Integration von innen-außen, Lebewesen-Umwelt, also zu Anpassung und Überleben -, so kann sie nur sinnvoll, recht, sein, wenn sie die Erkenntnis von Gut und Böse integriert, also Ethik, was gleichzeitig diesem Tun Sinn=*Richtung* verleiht: $BdE \leftrightarrow BdL$, $BdE \times BdL$. (Fragen, Probleme des Denkens, der Erkenntnis durch Leben „lösen“ und solche des Lebens durch Erkenntnis, Denken, Nachdenken. Ohne dieses Über-die-Linie besteht leicht die Gefahr des geistigen Kurzschlusses und Leerlaufs. Insbesondere kann Sinn nur durch Verbinden von Differentem entstehen. Er ist immer Kontexturen verbindende Überschreitung, ist immer transkontextural.) Ansonsten bleibt sie Wissen ohne Gewissen, von denen das Wort selbst weiß, daß sie zusammengehören, denn „science sans conscience n’est que ruine de l’âme“ (Rabelais) und die Erkenntnis trägt selbst diesen Doppelsinn in sich als Kognition=Wissen und Erkenntnis-von-Gut-und-Böse=Gewissen, wie wir vom BdE wissen sollten. Kultur kann sich nicht nur auf das Wissen beschränken, sondern muß mit der zweiten, orthogonalen Dimension Gewissen den nötigen Rahmen der und für die Freiheit des Menschen schaffen und der Notwendigkeit (auf) der Naturseite hinzuzufügen.

DerName JHVH integriert alle diese Aspekte. Als unaussprechlich reißt er immer ein Loch in die Rede, läßt das Nichts in die Sprache, integriert als Innen Außen und umgekehrt, Diesseits und Jenseits, SeinXNichts, ist in einem er selbst und sein Gegenüber, *eser kenegdo*, Auge, Blinder Fleck, Gehirn. JHVH steht wiederum als Nadelöhr diverser Chiasmen „zwischen“ MenschXGott, MenschXWelt, also Mensch-JHVH-Gott, Mensch-JHVH-Welt, genau wie Mensch bei GottXWelt, d.h. Gott-Mensch-Welt. (Entsprechend beginnen die Zehn Gebote als Struktur des Menschen mit

Ani JHVH..., Ich JHVH... auch dies Ausdruck der Gottesebenbildlichkeit des Menschen und *vice versa*.)

Der Name als Name=*Schem*=300-40≡340 hat wesentlich mit Archevierung und Archivierung, mit Sprache und Schrift, also mit der Arche-Tewa, dem Wort, zu tun. Das zeigt das Wort selbst: 340 als 340≡60-80-200=SPR (*Samech-Pe-Resch*) buchstabiert bedeutet u.a. *zählen* und *erzählen*, Buch, Brief, Schriftliches. Haschem offenbart sich nun wiederum nicht zufällig gerade dem Semiten Moscheh, genau wie es (Ex33,11) geschrieben steht: „Der Herr redete mit Moses von Angesicht zu Angesicht, wie jemand mit seinem Freund“, mithin so→ und ←so, HaSCHeM=5-300-40 so→ und MoSCHeH=40-300-5 ←so, beide sind eine chiasmatische Einheit: 5-300-40 X 40-300-5. Allerdings gilt das nur für das Ohr, nicht für das Auge. „mein Angesicht kannst du nicht sehen; ... wenn ... ich vorüber bin ... siehst du meinen Rücken, nicht das Gesicht“ (Ex33,20-23). Es heißt er sieht dann einen Knoten im Genick, einen Chiasmus also. Haschem ist für Moscheh damit immer nur ←so von hinten zu sehen, so daß sich wiederum Moscheh ergibt: 5-300-40 X 5-300-40. Hier wiederholt sich genau die oben angedeutete Situation mit der Gottesschrift. Deshalb gilt für die Hüter des Namens das „*naasseh v nischma*“ (Ex24,7) „wir tun und hören (=gehören, vernehmen, verstehen)“ Tun-Nachdenken, die Zusammenhänge erschließen sich immer erst im Rückblick!

Obiges zeigt auch einen wichtigen Unterschied von *Auge* und *Ohr* und damit *Athen* und *Jerusalem*, auge-, licht-, wissen-zentriert, außen-orientiert, erobernd, raum-greifend das eine, ohr-, sprach-, ethik-bestimmt, innen-gerichtet, gehorsam gehorchend, zeit-bauend (Abraham Heschel) das andere²³. Beide sind unverzichtbar für die Einheit.

60 Offenbarung des Offensichtlichen. Den Namen heiligen heißt auch das Leben heiligen. „Sie, (die Hüter des Namens), werden heilig sein, weil ich heilig bin“, sagt JHVH. Und das Leben ist zu heiligen, weil es nur ganz, ein Ganzes, ein Heiles ist. Es ist *ein* Odem, der alle Lebewesen beseelt, *eine* Schrift, die sie belebt. Und der Mensch kann deshalb selbst nur heil sein, wenn er das Leben heiligt. Durch die Archevierung kleidet sich die Ewigkeit in die Zeitlichkeit und in jeder dieser Lebens-Archen ist diese Ewigkeit, sie gibt, wie das Leben, den Zusammenhang, heilt, nur die Zeit tötet, zerstückelt. Geist-Körper, Gedanke-Gehirn, Geist-Materie, Substanz-Form, Sein-Werden, Leben-Tod, Ein--Ausatmen, Innen-Außen, Mikro-Makrokosmos, Ei-Henne, alles eins bezogen auf die Ewigkeit, nur in der Zeit erscheint es als Zweiheit auseinandergezogen. Die Zweiheit *ist* Einheit, nur der trennenden Zeit und der entsprechenden rationalen=rationierenden Logik, dem *Verstand*, *wird* die Einheit Zweiheit. Wie umgekehrt nur diese lebende Einheit obiger Gegensätze das Tote zum Belebten macht, die Zeit zur Ewigkeit verbindet, *Vernunft* ergibt. (Die Verabsolutierung der Zeit, die einhergeht mit der Verabsolutierung der Ratio, der rationalen und gerade deshalb zeitlosen Logik, bedeutet nichts anderes als die Verabsolutierung von Trennung und Einseitigkeit, also auch des Toten, des Todes. Dies sagen alle Wörter selbst, Zeit, Ratio, tot, absolut=isoliert, sie bedeuten letztlich, in ihrer Wurzel, alle trennen, teilen.)

²³ Hierzu paßt auch, daß das *Auge* als nach außen gestülptes Gehirn, als äußerster Sinn nur die Oberfläche der Dinge sieht, aufs Teil, Detail gerichtet, ein Sinn der Ferne und der Kälte, aber auch des Lichts, des Tages und willentlich verschließbar ist, wogegen das *Ohr* als äußeres Loch - sieht man vom Geruch ab, der die Cortex übergeht und direkt ins Gefühl reicht - der innerste der Sinne ist, selbst eher aufs Innere, aufs Wesen, Tiefe, Vibration, aufs Ganze gerichtet ist (bei tiefen Tönen wird der ganze Körper Ohr), ein Sinn der Nähe und der Wärme, aber auch des Schreckens und der Nacht, Tag und Nacht immer offen. Auge ist Abend und Ohr Morgen, es erwacht schon im Mutterleib. Autistischer Raum-Sinn der eine (sehen-Ich), eher zeit-bestimmter Kommunikations-Sinn der andere (zuhören: Ich-Du). Die Verschlingungen beider sind genauso unauflösbar wie die Athens und Jerusalems, dieses soziale Biene, jenes ich-zentrierte Spinne, hier *gnothi seauthon*, erkenne-dich-selbst, dort *Höre-Israel!* Ohne auf dies unerschöpfliche Thema weiter einzugehen, sei hier noch erwähnt, daß Auge=*Ayin*=70 ein hebräischer Buchstabe ist, während Ohr im Alephbet nur indirekt vertreten ist durch 80=Peh=Mund aber als Ganzheit hier eine wichtige Rolle spielt: Höre Israel! 23

Sein-Werden, Zeit und Ewigkeit, Profanes und Heiliges dürfen nicht gemischt, nicht verwechselt werden, was die Einseitigkeit mit ihrem absoluten *pars-pro-toto* und ihrer Einheit ausschließlich in Identität gezwungenermaßen macht. Paradoxon bzw. Dialektik dieser Konzeption von Einseitigkeit und Monokontextualität: Dort, wo Integration adäquat ist, trennt und teilt sie und dort, wo Differenzen angebracht sind, entgrenzt und vermengt sie. Der in der Wissenschaft zu verzeichnende Übergang von der Wahrheit zur Wahrscheinlichkeit, von absoluter Exaktheit zu Unschärfe, zeugt von derartiger Verwechslung. Ihrem logischen Thema gemäß kann sie sich nur auf totes *Sein* beziehen, muß aber in der Praxis ausschließlich *Werden* messen und zählen, wobei die Zahlen notwendigerweise immer nur inexakte Näherungswerte, Wahrscheinlichkeiten o.ä. sein können, genauso wie der Versuch Krummes mit Geradem zu messen zu den sog. irrationalen Zahlen führte. Wo Zahl und Gezähltes nicht vollkommen zueinander passen wie Flüssiges und sein Behältnis, stellt sich von selbst bei der Zählung eine Unschärfe-Relation ein. Um Exaktheit zu erhalten, muß die Konzeption, selbst geändert werden (d.h. Bezugssysteme und Maßstäbe) und mit ihr die entsprechenden Zahlen, um sie dem Gezählten anzupassen.

Günthers „philosophische Zahlen“, kenogrammatische oder qualitative Zahlen sollen Exaktheit auch in Bereichen des *Werdens* gestatten. Die Thora-Worte als *quantitative Begriffe* oder *qualitative Zahlen* sind solche Zahlen, die Exaktheit erlauben, wo quantitative Wissenschaft höchsten verschwommene Begrifflichkeit vermutet. Sie geben die Proportionen im Absoluten und sind deswegen exakt, vollständig und nicht *fuzzy*, verschmiert, approximativ... Allgemein läßt sich sagen, daß (prinzipielle) Unschärfe und Ungenauigkeit eine Inkommensurabilität anzeigt, die nur durch einen entsprechenden Kontextur- oder Konzeptionswechsel behoben werden kann: Alles messen und quantifizieren zu wollen, führt notwendig zu Unschärfe. Heisenbergs Relation ist nur die exemplarische Folge der Annahme, alles isoliert betrachten, absolut trennen und beliebig exakt messen zu können. Andererseits muß das nicht bedeuten, daß Exaktheit lediglich auf jene Bereiche herkömmlicher Quantifizierung und Verzählung beschränkt ist, wie etwa Günther und die Thora zeigen. Allerdings erfordert das einen Konzeptionswechsel. Handelt es sich aber tatsächlich um einen echten, vollständigen, und nicht bloß um einen der heute beliebten sog. Paradigmen-Wechsel, mit dem inzwischen schon der Übergang vom Telefon zum „handy“ bezeichnet wird, so schließt der ein bloß mit verbesserten äußeren Mitteln, mit neuen Apparaten noch effektiveres Weiter-wie-gehabt aus. Dies wäre lediglich eine *ad hoc* Anpassung.

70 In gewissem Sinne ist der äußere Weg über die Technik ein solches Weiter-wie-gehabt, und zwar auch dann, wenn er diese philosophischen Zahlen einführt(e), um damit am *mechanical brain* erfolgreicher basteln zu können. Statt den Menschen selbst in den Mittelpunkt zu stellen als Mittel und Mittler obiger Einheit, welche selbst in seinem Namen Adam=1-4-40, 1-dam, ein-Blut, vorgezeichnet ist (2→1), wird mit riesigem technischen Aufwand am Übermenschen gebaut oder an der Miniaturisierung und Immaterialisierung eben des *mechanical brain* mit dem (vielleicht unausgesprochenem) Ziel, den Menschen selbst als puren Zufall und zu überwindenden Einfall der Schöpfung wieder abzuschaffen, direkt und indirekt. Denn das einzige wirklich Nachhaltige ist die Zerstörung und nicht etwa ökologische Ökonomie: Und dieser Weg über die äußere Technik ist einer der Zerstörung, der Ausnützung und Ausbeutung, der Beherrschung, ein Weg der Macht. Er wird in Ohnmacht enden, produziert er doch, ständig unübersehbare Selbstläufer auslösend, immer potentere Mittel den eigenen Ast abzusägen. Hinter jedem Miniaturisierungs-, Virtualisierungs- und Immaterialisierungsschritt verbreitert sich die Spur der tatsächlich materiellen Destruktion, der „Immaterialisierung“, Annihilierung und Nivellierung vorhandener Ordnung, und vergrößert den Berg des Abfalls, den es in der Ganzheit des Belebten ja nicht gibt. Als sollte so ein Beweis des Entropie-Gesetzes geliefert werden, des Gesetzes isolierter und isolierender Systeme! Der Aufbau der zur Technik gehörenden künstlichen Archive geht einher mit potenziertem Zerstörung natürlicher Para-

diese, Archen der Artenvielfalt. Nicht Minituarisierung täte not, sondern Minimierung der äußeren Technik, zu allererst durch Selbstbeschränkung und Verzicht auf künstliche Bedürfnisse und ferner durch Unterbrechung des positiven *feedbacks*, wodurch ja Technik immer mehr Technik erfordert, gerade bei und durch beschleunigte Miniaturisierung.

Auch wenn diese Technik nur ein blasser Vorläufer der transklassischen sein kann, darf man sich fragen, wie sich diese reine *Profit*-Technik, - ein Punkt, der von der ganzen Technologiediskussion kaum berührt wird - wie diese Profit-Technik, deren einziges Ziel die Maximierung gewisser Gewinne ist und nicht die Optimierung von Problemlösungen zum Wohle aller Lebewesen in einem großen Zusammenhang, wie sich diese zweckrationale Technik und Wissenschaft, für die der Zweck die Mittel heiligt, wandeln soll, wenn nicht über die Ethik mit dem Menschen im Welt-, im Kosmos-Gesamtkontext? Denn nichts anderes bedeutet Ethik als dieses ständige reflektierende und gerade so präventive Miteinbeziehen der Tatfolgen ins Tun, im Bewußtsein, daß es isolierte Aktion nicht geben kann im Belebten, sondern nur mit allem verbundene und deshalb einzig aufs Ich, auf wenige, bloß auf den Menschen beschränkte, eigentlich aber alle und alles betreffende Großaktionen, nicht geben darf, sondern nur den anderen, das andere einzubeziehende. Nur eine dergestalt jede lebende Individualität respektierende und absolute Hierarchisierung ausschließende Konzeption könnte erlauben, die vorhandenen natürlichen Potentiale aller Subjekte angemessen und voll zu entwickeln (2→1). Das schließt natürlich ein, die Erkenntnismittel polykontextural dem Gegenstand anzupassen, und zwar auf allen Ebenen dem Vorbild der Natur entsprechend, bei der ja alles fugenlos paßt wie der Schuh dem Fuß. (Die Physik etwa verwendet im Inneren durchaus verschiedene Maße und Maßstäbe, die aber nun nicht unbedingt außerhalb, etwa für Lebendes gelten können.) Nur dieser gegenseitige Respekt kann zur notwendigen Selbstbeschränkung des Menschen führen, allem voran im Sinne der Reduktion seiner ungeheuren Quantität, die ja als solche schon alle anderen erschlägt und verdrängt. Allein das wird quasi von selbst zur Erhöhung der Qualitäten-Vielfalt beitragen und vor allem beim Menschen, etwa durch vielgestaltige Resonanzen, wahrlich Unerwartetes, Neues ergeben, echt Transklassisches, und zwar nicht nur mental intellektuell, sondern auch psychisch emotional... All diesen ungeheuren Aufwand dagegen in die künstliche Herstellung von meist überflüssigen Objekten zu vergeuden, gleicht dem berühmten „Sprung nach vorn“ Chinas und der „Produktion für den Hochofen“ der Sowjetunion, dem Einschmelzen hochwertiger Stahlwaren zu Eisenbarren zur Plan-Erfüllung also, und ist seine Gigantisierung und Globalisierung.

In dem Maße, in dem der Mensch seine Seele in diese Technik veräußert, sie in die Maschine legt, wird er selbst zum seelenlosen Golem, zur leeren Arche. Mag er zwar glauben, diese Technik äußere seine Seele, bleibt sie doch rein äußere, seelenlose Technik. Sie drückt dann immer nur seine eigene Seelenlosigkeit aus. Sie wird Selbstzweck, ebenfalls leere Arche (vielleicht soll sie noch die Raum-Fähre bilden zum Verlassen des so total verwüsteten, unbewohnbar gemachten Planeten?) Äußern sich diese Seelenlosigkeit, Kälte und Lieblosigkeit der Technik nun in jener Golemisierung des Menschen und skrupellosen Zerstörung der Erde, sind sie doch selbst wiederum bloß Ausdruck der Lieblosigkeit dieser Epoche, dieser Art Menschen, denen nicht vergönnt ist, sich zum Adam aufzurichten. Leere Arche. Auf der einen Seite immer größere reale Zerstörung, auch natürlicher Archive, auf der anderen immer umfassendere Virtualisierung und Vermehrung künstlicher Archive. Leere Arche, immer vollere Computer-Lade, vermehrte Repräsentation und Semiotisierung, der Menschen-Körper, aber nur noch *vor* dem Kasten, sein Geist im Cyberspace, getrennt. Ist das der Vorläufer der Raum-Manipulation?

80 Es ist nicht einzusehen wie diese äußere Technik umschlagen soll in eine, die dem Menschen in der Welt, und der Welt mit dem Menschen ermöglicht in Frieden zu leben, ohne diese allererste Frage *ajakah? wo-bist-Du?*, die den *Dialog* mit dem Menschen eröffnet (Gen3,9) - die vorausgehenden

Worte waren nur Schöpfungs-Monolog -, die jeden Dialog eröffnen sollte, ständig und immer wieder zu beantworten. Wo bist du, Mensch, Menschheit auf eben deinem Wege? Diese Frage ist immer nötig, gerade weil der Mensch die Frucht des BdE genommen, weil er *arum*, d.h. nackt *und* listig *und* schlau ist, *arum* wie die Schlange. Sie ist auch immer nötig, weil sie permanent die Möglichkeit der Umkehr eröffnet (2→1). Aber schon die andere Frage des Menschen Adam, *Mah*=Was?, die eigentlich menschliche Frage *Adam-mah* (1-4-40=45=40-5), das Infrage-Stellen, hier als Frage des Was, Wozu der transklassischen Technik ist nicht oder unbefriedigend beantwortet. Mit ihr den 6. Schöpfungstag und damit die Schöpfung endlich zu vollenden ist nämlich ein zu kurz gestecktes Ziel und beantwortet höchstens - wie jede Technik - nur das Wie.

Die Schöpfung läßt sich nicht, und schon gar nicht über äußere Technik, vollenden. Sie ist immer eine im Werden, eine eben in und durch jede Lebensarche neu zu vollbringende, was insbesondere für den Menschen erfordert, den 6 Tagen des Tuns, jenen 7. hinzuzufügen, den Sabbat, den Tag des Was?, des Wo?, der Besinnung und Sinngebung, jenes WuWei, jene nicht forcierte Aktion, jene Lebensweise, die gerade allen anderen ermöglicht, auch ihren Sabbat zu erleben. Den 6. Tag der Schöpfung zu vollenden kann nur bedeuten, alles zu versuchen, damit *alle* das ihnen geschenkte Potential voll ausschöpfen können. Das kann nicht in der Vernichtung der Vielfalt geschehen, die unweigerlich mit diesem äußeren Weg verbunden ist. Und auch für jenen Beweis, der nach Günther das endgültige Erreichen des transklassischen Zustandes belegte, ist dieses Wozu? noch nicht befriedigend beantwortet: Wozu nämlich die Fähigkeit zur *Raum-Manipulation*, die jene von uns schon beherrschte zur Materie-Manipulation ergänzen soll? Vielleicht dazu, um unsere bisherigen offensichtlichen globalen Zerstörungserfolge bei der *Materie-Manipulation* ins Kosmische ausdehnen zu können, wie gewisse *science fiction* schon extrapoliert? Jedenfalls läge dies auf dem Weg des Untertan-Machens. Oder handelt es sich lediglich um einen Beweis der reinen Machbarkeit, zu zeigen was machbar ist, wozu der Mensch fähig ist, um bloßen Selbstzweck also? Bisher allerdings führte alle „Raum“- und Zeitmanipulation mittels Technik einzig zu einer ungeheuren Beschleunigung. Und die wenigstens metaphorisch schon realisierte repräsentative Raum-Behandlung à la Cyberspace scheint auch eher als Holzweg dahin.

- 90 Ein Holzweg auch die Bio- und Gentechnik. Gerade in ihren kühnsten Träumen, oder sind es nur Phrasen der Verführung zur Geldmittelbeschaffung, offenbaren Biologen, Reproduktions-Mediziner - schon diese Bezeichnung zeigt, daß Reproduktions-Mechaniker angemessener wäre - und dergleichen auf diesem Gebiete Tätigen nicht selten ein erschreckendes Unverständnis des Lebens und seiner Prinzipien, wie u.a. die entsprechenden Versprechungen zeigen von Unsterblichkeit, Krankheitslosigkeit, ewiger Jugend und Schönheit etc., aber auch die dazu vorbereitenden Taten wie Klonereien, willkürliche Artenvermischung, künstliche Fortpflanzung in jedem Fall, um jeden Preis. Auch dies wird, wie Karl Kraus es nennt, nicht unerheblich zur „Verhausschweinung des Menschen“ beitragen. Die insgesamt sich ergebende Degenerierung kann der anderen Seite dann wiederum das Motiv für den Bau des Übermenschen liefern. So schließt sich der Kreis. Für die vage Versprechung und „Hoffnung“ *einen* Klon zu schaffen, wenn schon nicht die lebende Zelle, werden tagtäglich – natürlich sind das andere! Eine Hand weiß ja nicht, was die andere tut in der Logik der Trennung, des Teils – *unzählige*, nie bekannte Lebewesen und Arten für immer vernichtet. Aber schon ein kleines unbedachtes Wort, etwa der allgemeine Ausdruck „Parasiten“ für bestimmte Lebewesen, zeugt von totalem Unverständnis des Lebendigen und hybrider Arroganz, (wobei es den Benützern dieser Bezeichnung nicht in den Sinn kommt, den Menschen, in diesem Sinne den Oberparasiten, als solchen zu benennen), wie auf anderer Ebene das Wort „Aberglaube“. Sie sagen wie rechts-links an sich nichts aus, wie das leere Politikerwort, dennoch geben sie Auskunft, über die Position und Einstellung des Sprechers und zeigt auch hierbei, daß ein Wort immer mehr sagt als

man denkt. Das ganze Leben ist negativ gesagt 'parasitär'. Jedes Lebewesen kann nur auf Basis des anderen leben, alles verbindend durch und in seiner Arche, in seinen Archon.

100 – 400 - Zukunft - Logik

100 Natürlich kommen Träume wie Unsterblichkeit usw. nicht von ungefähr und Verführungen in ihrem Namen werden somit gerne akzeptiert. Die Angst vor dem Tod, die dahintersteht wird jedoch nicht auf dem äußeren Weg über die Technik überwunden werden. Vielmehr scheint gerade dieser ganze ungeheure äußere Technikaufwand eine Folge dieser Furcht vorm Tod zu sein, ihre Flucht und Verdrängung. Und die maßlose Angst vor dem Tod wird wiederum geschürt durch seine Verabsolutierung in dieser Metaphysik der absoluten, (ab)trennenden Zeit und bloß A-rationalen Logik, die uns alle zu Analphabeten des Todes macht. (Ulrich Horstmann). Ihr ist aber letztlich nur über ein angemesseneres Verständnis des Lebens beizukommen, d.h. nur durch den Versuch, Einheit und Ganzheit des Lebens im und durch den Menschen zu verwirklichen, im vollen Bewußtsein zu verwirklichen, kann diese Angst aufheben und nicht Projektion in Äußeres und Ablenkung durch Technik-Spielzeug, diese sind am Ende immer nur weitere Engführungen. Nur so ist dieser konkrete Teufelskreis (immer) hier und jetzt zu durchbrechen und nicht durch die Verführung und den Zauber zukünftiger (transklassischer!?) Zustände. (Am Ende des 6. Tages als das Schöpfungswerk getan, nicht aber die Schöpfung vollendet ist, heißt es im Rückblick: „sehr gut“, perfekt, *tov meod*, was beides auch vergangen und deshalb nicht mehr zu ändern, abgeschlossen bedeutet. Dieses *tov meod* kann gleichgeschrieben auch als *tov maved*, d.h. der Tod ist gut, gelesen werden.) Nur durch Akzeptierung der Einheit des Lebens und nicht durch Abschaffen des Todes.

200 Leben ist Archevierung. Nur in der Arche setzt das Leben immer wieder zu neuen Ufern über, regeneriert und verjüngt sich so. Das muß natürlich den Tod des Individuums bedeuten. Aber wäre nicht für einen selbst die Unsterblichkeit noch schrecklicher als der Tod. Genau angesichts dieser Unsterblichkeit erscheint der Tod wahrlich als Trost. Nicht umsonst heißt denn der Archebauer *Noach*, also Trost, Tröster. Nur dieser kann die Arche bauen und ihr vertrauen. Leben heißt Archevierung. In die Arche, aus der Arche. Die Arche ist nie leer. Von allem ist ja ein Paar, ein Dividuum drin. Nur so ist das Weiterleben gesichert. Nur Differenzen, Gegensätze, nur Männliches und Weibliches, ♀ X ♂, ergeben die Frucht, das Neue, die neue Welt, die neue Kontextur. Alle Einseitigkeit von der angeblichen Autochthonie bis zum Klon führt diesbezüglich in die Sterilität. Das gilt auch für die entsprechenden Figuren, die die Wissenschaft ausschließlich betrachtet: u.a. Mission und Veräußerung →, Evolution <, Hierarchie Δ, Baumstruktur √, die lediglich Verzweigung kennen, nicht aber die Frucht, also tot sind und nur für Totes taugen, denn die lebenden erkennt man nur an ihren Früchten.

300 In die Arche müssen zwei von jeder Art. Nur dieses orthogonale Paar kann die neue Arche bauen. Sie ist gerade die Frucht ihrer Vereinigung. Nur indem das Alte, die Alten, die Eltern sich verbindend, verwickelnd, in die Arche eingehen - im Doppelsinn des Wortes - kann das Junge, das Neue aus der Arche treten, der Keim sich entfalten, die Potentialität sich in anderem Kontext aktualisieren, sich so eine neue Welt bauen und das Leben sein Fortleben sichern. Aber gerade diese Art Weiterleben der Eltern, letztlich des Urkeims, sichert auch das Fortleben des Individuums, ergibt für das Individuum, eben weil sein Tod nicht absolut ist, nicht totales Verschwinden bedeutet, sogar die Unsterblichkeit. Natürlich nicht als Wiederkehr des Gleichen, als Iteration, sondern immer wieder als Neues. Darum ist die Schöpfung nicht absolut abgeschlossen, vollendet, sondern immer wieder

aufs Neue offen, *tov meod, tov maved*, sehr gut, perfekt, vollendet. Besser geht es nicht. Leben *und* Tod. Archevierung *und* Archivierung.

Für jedes Individuum ist dazu das Dividuum nötig. Nur indem sich dieses tatsächlich als solches, als Gegensatz, als Mann und Frau *erkennt* – im biblischen Doppelsinn von erkennen + vereinigen, verkehren, den nicht nur das deutsche Wort bewahrt: *connaître*; cognition, generation, (Natur), Kind, Gen(erieren)... leiten sich alle von kn, gn ab! – (er)zeugt sich das neue Individuum. Das gilt auf allen Ebenen: Natur, Kultur, Sprache, Denken... Das Leben heiligen heißt damit auch Vater und Mutter ehren, sowie das Kind. Die Vereinigung der Alten vollzieht sich aber erst im „Bruch der Gefäße“ – kabbalistisch „*schewirat kelim*“ oder biologisch „Trennung der Doppelhelix – und der verkehrend austauschenden Wiedervereinigung, wobei der Zufall als Einfall des Himmels (Fiedeler) eine entscheidende Rolle spielt. Die äußere Doppelheit des Dividuums wendet/verkehrt sich dabei in die innere des Individuums oder m.a.W. jedes Individuum erinnert seine „Eltern“.

400 Das zeigt auch wie Arche und Archiv zusammenhängen: Die Tewa-Arche ist nie leer. Im Innern ist ihre Geschichte eingeschrieben und die des eigenen Fortschreitens und Fortschreibens. Diese Inschrift bewahrt die Erinnerung aller Vorgänge(r). Sie ist das Archiv, das erinnert und bewahrt - *sachor, schamor*²² - zählt und erzählt. Nur dieses Archiv garantiert die neue Entfaltung und Veräußerung dieser Erinnerung. Arche und Archiv gehören also zusammen. Und zwar nicht nur bei der Tewa-Arche, sondern bei jedem lebendigen Wort, bei jedem Tewa-Wort.

Archevierung und Archivierung auf allen Ebenen, das deutete schon der Doppelsinn von „erkennen“ im Großen an. In die Arche, aus der Arche, in den Keim, aus dem Keim, in das Wort, aus dem Wort... Da jedes Lebewesen, insbesondere der Mensch, ein polykontextuales Innen, wie Außen besitzt, die selbst wiederum vielfach miteinander verwoben und ineinander verkehrt sind (als Stülpung, Doppelröhre etwa gibt es diverse InnenXAußen: Mund-Magen-Darm/Blut-Organ.../Gehirn...), sind die Übergänge und Vermittlungen, die Übersetzungen und Chiasmen, die Arche- und Archiv-Systeme nahezu unendlich in ihrer Vielfalt: Zellkern, DNA, Zelle, RNA, Synapsen, Neurotransmitter, Organe, Hormone, ganzes Lebewesen, Genom, Chromosomen, Mensch, Gehirn, Gedanken, Elektronen, Ionen, Moleküle... Erde... Galaxis... Kosmos... Worte.... Naturwort, Kulturwort Tewa, Wort-Arche, Arche-Wort.

Die leere Arche ist die tote Arche, das tote Archiv, das leere Wort. Bei der lebenden Tewa dagegen sind Arche und Archiv, Archevierung und Archivierung eines, eines in der Differenz, eines der Doppelheit, eines im Geviert, im Chiasmus. Arche=Archiv, ArcheXArchiv. Nur die lineare Zeit entfaltet und verwickelt sie immer wieder neu:

→ Potentialität → Aktualität → Potentialität →
> Keim > Individuum > Keim >
X Verwicklung X Entfaltung X Verwicklung X,

wobei jede Entfaltung zugleich Verwicklung ist, Verkehr von Text und Kontext, auf allen Ebenen alles verwebend. Leben eben.

23 *Adam-mah*, der Mensch, eine Frage. Beide sind doppelt in ihrer jeweiligen Einheit: Wie für den Menschen Natur *und* Kultur eins sind, so für die Frage Neugier *und* Infrage-Stellen, die eine, WIE des *Verstands*, mehr aufs Teil gerichtet, das andere, WAS, WOZU der *Vernunft*, mehr aufs Ganze gehend. Beide gehören unbedingt zusammen, obwohl sie zwei verschiedene Wege zu eröffnen scheinen: Erkenntnis-Ethik, Wissen-Gewissen, kollektives Wissen und individuelle Erfahrung, äußere Technik und innere Ruhe, Neugier und Infragestellen. Diese Einheit der „Widersprüche“ ist im Menschen Adam, im 1-dam, Einheit-Blut, schon im Innersten angelegt, im Neuron als inhibito-

risch–exitatorisch, im Nervensystem als Sympathicus-Parasympathicus, im Körper als einatmen–ausatmen und als Arche und Archiv. Wort. Tewa.

Die Zukunft liegt oft in der Vergangenheit. Im Mythos ist so manches aufgehoben. Und manchmal ist der Blick zurück zu diesem Mythos=Wort, die echte *science fiction*, science faction, der wahre Blick nach vorne. Wortschöpfung-Weltschöpfung. Auf allen Ebenen. Zwischen Mensch und Sprache besteht kein Kausal-, sondern ein Wesenszusammenhang (Johann Gottfried Herder). Der Mensch definiert sich als *homo sapiens* über *Erkennen*, als *chaj medawer*, als Sprachtier, über *Sprache*. Um die wahre Dimension des Menschlichen zu erreichen, muß er sich auch über *Ethik* definieren (vgl. *Zehn Worte*, als Struktur des Menschen). Freien sich Wissen und Gewissen wirklich, entsteht dem Menschen in seiner Gottesebenenbildlichkeit die Freiheit, sogar der Materie das Denken beizubringen, um so die Schöpfung zu wiederholen, diesmal in Menschenebenenbildlichkeit. Es wird dann in seinem Bilde sein, wie er in Gottes Bilde ist. Schon jedes Wort belebt ja die Materie.

Weltschöpfung-Wortschöpfung.

23

Worte

ARCHE X ARCHIV

tewa

Nachschrift:

Dieser Internet-Text bildet den Keim für die im Profil-Verlag bzw. den Klagenfurter Heften geplante wesentlich erweiterte Fassung unter dem Titel:

TEWA

23 Worte zu

ARCHE und ARCHIV

Literatur:

Brehm, G.: *Mediengesellschaft und transklassisches Weltbild - Zu Übergangsfragen der westlichen Kultur*. Manuskript. 1998. (Erlaubte mir einen kleinen Einblick in Unveröffentlichtes von Gotthard Günther.)

Kronthaler, E.: *Alpha und Aleph*. Klagenfurter Beiträge zur Technikdiskussion. Heft 92, 1998.

Kronthaler, E.: *Aleph und Ayin*. GrKG-Humankybernetik. Band 41, Heft 4, 2000.

Abstract:

Archevierung wird als wesentliches Lebensprinzip vorgestellt, zunächst im Gegenüber, in der Differenz von Arche und Archiv, dann als Einheit, wobei die entscheidende Vermittlung das hebräische Wort für Arche, *Tewa*, bildet, da es auch Wort bedeutet. Dieses Prinzip soll auch bei der Technikentwicklung eine Rolle spielen, was u.a. bedeutet, den Menschen in den Mittelpunkt zu stellen, als Teil eines Ganzen. Die Argumentation erfolgt im Kontext einiger Aspekte von Günthers Werk.

ANHANG
Zur Archevierung





Zum Archivierungswahn



Der Raum, „in welche heute die Akten der Gefangenen aufbewahrt werden, in der sogenannten kleinen Festung von Terezín “. (Besser bekannt unter dem deutschen Namen KZ Theresienstadt)

Götz Aly / Karl Heinz Roth
Die restlose Erfassung
Volkszählen, Identifizieren, Aussondern
im Nationalsozialismus



Götz Aly/
Karl Heinz Roth
Die restlose Erfassung
Volkszählen, Identifizieren, Aus-
sondern im Nationalsozialismus
Bd. 14767 DM 18,90
öS 138,- sFr 18,-
Ohne die Statistikbesessenheit
einer modernen Bürokratie wäre
Auschwitz nicht möglich gewesen.

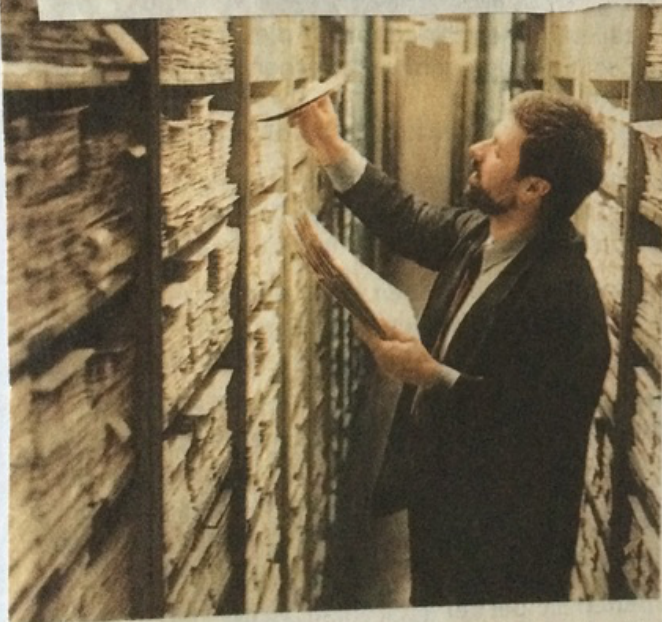
Archiv & Archiv
Bürokratie

Foto: Bugnaski/Joker/ullstein

Das andere Mahnmal

VON FRANK-UWE BETZ

Das größte NS-Archiv der Welt ist das Archiv des Internationalen Suchdienstes im hessischen Städtchen Bad Arolsen. Doch Historikern bleibt es verschlossen. Man sei nur für die Anfragen der Opfer zuständig, heißt es. Dabei fordern auch deren Verbände seit langem den freien Zugang zu den Akten **Zeitläufte S. 94**



→ 25 KILOMETER AKTEN: Blick ins ITS-Archiv

Indem wir...



DIE SOFTWARE endete im Papierkorb – jetzt schicken die Finanzämter wieder Akten hin und her



Foto: Jens Börsch/Diakonie

DAS GERETTETE ERBE DER DDR: Stasi-Akten in Leipzig (oben) und in Berlin (unten)

UBU - ROI Bild aus: Absurdistan ZEIT 1025 13.6.2002

Ubu Roi oder Bilder aus Absurdistan



Man!? Nur WER ist das? Ggegen Parkinsons Gesetz ist MAN machtlos....

Mit der Digitalisierung - so hieß es - werden Druck- und Papierwerke aussterben. Weit gefehlt: Mit der Digitalisierung nimmt der Papierkrieg erst so richtig Fahrt auf

Ω